

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

310 (6.7.1932) Abendausgabe

# Badische Presse

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,00 M im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt. 2,50 M. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2,10 M. auswärts 2,20 M. Zusatzaufschlag.  
Einzelpreise: Werkausgabe Nummer 10 M. Sonntags-, Nummer und Feiertagsnummer 15 M. — Am Bad höherer Gewalt, Streit, Anwesenheit usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei veränderten oder nichterhaltenen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beitrag angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 4,40 M. Stellen-, Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Beklame-Beile 2,00 M. an erster Stelle 2,50 M. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Beiles, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Geschäfts-ort und Verlagsort ist Karlsruhe.

und  
**Handels-Zeitung**  
Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Mittwoch, den 6. Juli 1932.

Eigentum und Verlag von  
:: Ferdinand Hiergarten ::  
Verantwortlich: für Politik:  
A. Rimmia; für badische Nachrichten:  
Dr. D. Schemp; für Kommunalpolitik:  
R. Binder; für Soziales und Sport:  
H. Volbrouer; für das Beilagen:  
M. Köhler; für Ober- und Konart:  
Christ. Gerke; für den Sonderbeil:  
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054  
Hauptgeschäftsstelle: Kaffeestraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8359. — Beilagen: Volk und  
Heimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Kette- u. Wäber-Zeitung / Landwirtschaftl.  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Schlußprotokoll wird vorbereitet.

Die Gläubiger ratifizieren erst nach Regelung der interalliierten Schulden.  
Politischer Waffenstillstand für die Wiederaufbauzeit?

Ep. Lausanne, 6. Juli. (Eigener Drahtber. der Badischen Presse.) Die Lausanner Reparationsverhandlungen gehen im Augenblick nur zwischen den Franzosen und den Engländern, da die Franzosen an den Zahlungsbedingungen des Kompromisses noch gewisse Veränderungen vornehmen wollen. Allgemein hat man den Eindruck, daß die französische Delegation, wenn sie auch die politischen Bedingungen, soweit sie die Abklärung betreffen, scharf ablehnt, dem Kompromissvorschlag in seinen Grundzügen, soweit sie die materielle Seite der Reparationsliquidation betreffen, nicht ablehnend gegenübersteht. Sobald es zwischen Macdonald und Herriot zu einer Verständigung über jene offenen Punkte gekommen sein wird, dürften die Verhandlungen auch mit der deutschen Delegation und später im Kreis der sechs einladenden Mächte weitergeführt werden.  
In den Delegationen bereitet man im Augenblick schon verschiedene Entwürfe für die Schlusssätze der Konferenz vor. Diese Schlusssätze werden wahrscheinlich den Namen Lausanner Protokoll von 1932 tragen. Das Protokoll soll, soweit bis jetzt zu übersehen ist, in vier Abschnitte geteilt werden. Der erste Abschnitt gilt der  
**Liquidation der Reparationen.**  
In ihm soll zum Ausdruck kommen, daß das Lausanner Protokoll, das die Endpauschallumme und die gestern bekannt gewordenen Zahlungsbedingungen enthält, die endgültige Regelung des Reparationsproblems und die Erhebung des Reparationsanteils des Versailler Vertrags sowie der früheren Reparationsregelung im Dames- und Youngplan darstellt. Es ist möglich, daß dazu von deutscher Seite eine besondere Erklärung abgegeben wird, daß Deutschland in der Reparationsliquidation durch das Lausanner Protokoll keine Bestätigung der früheren Bestimmungen, besonders des Artikels 231, des Versailler Vertrags erblickt.  
Der zweite Teil wird der  
**Neuregelung der interalliierten Schulden**  
betreffen. In einem Gentleman-agreement zwischen den Gläubigerstaaten, soweit sie untereinander und zusammen Schuldner an Amerika sind, soll die Feststellung enthalten sein, daß die Gläubiger das Lausanner Protokoll so lange nicht als definitiv betrachten, so lange nicht eine Regelung sämtlicher zwischenstaatlichen Schulden erfolgt ist, und daß sie zu ihrem Teil die Ratifikation des Protokolls bis zu diesem Zeitpunkt hinausschieben. Gleichzeitig soll das Gentleman-agreement den Beschluß zum Ausdruck bringen, daß die Zahlung der interalliierten Kriegsschulden der europäischen Alliierten untereinander bis zu einer Gesamtregelung aufgeschoben wird.  
Der dritte Teil des Protokolls soll das wirtschaftliche Programm über die Vorbereitung der finanziellen und wirtschaftlichen Fragen der  
**Londoner Weltwirtschaftskonferenz**  
enthalten, wie es durch den Wirtschaftskommissionar der Lausanner Reparationskonferenz bereits aufgestellt ist. Mit ihm werden die beiden Ausschüsse eingesetzt, die für die Wirtschaftsfragen in

London und für die Finanzfragen in Paris im Laufe des Herbstes zusammenzutreten sollen. Außerdem wird dieser Teil auch die Bestimmungen darüber enthalten, daß die Frage der Reparationsleistungen mit der gesamten Reparations- und Schuldenregelung verbunden werden muß.  
Der vierte Teil des Protokolls soll die  
**politische Erklärung**  
enthalten. Ihre Formulierung wird im Augenblick zwischen den juristischen Sachberatern der einzelnen Delegationen eingehend behandelt. Diese politische Erklärung soll die Formulierung enthalten, daß die Staaten für die Zeit des Wiederaufbaues keine Handlungen unternehmen, die den politischen und wirtschaftlichen Frieden stören könnten, daß sie damit doch nicht auf das Recht verzichten, im Rahmen der Verträge für die Verteidigung ihrer Interessen einzutreten.  
In diesen Teil sollen auch gewisse Formulierungen über den Fortgang der Abrüstungsarbeiten aufgenommen werden und gerade über diesen Punkt sind im Augenblick zwischen den Lausanner Delegationen und den Abrüstungsdelegationen der Staaten in die politische Erklärung gewisse Richtlinien für den Fortgang der Genfer Abrüstungsverhandlungen aufgenommen, vor allem die Betonung des Geistes der Verständigung, in dem diese Verhandlungen geführt werden sollen, während man die Ausführungen im einzelnen den Beschlüssen der Genfer Abrüstungskonferenz selbst überläßt, deren Büro am Dienstag bereits eine Art Zwischenprogramm mit Mindestergebnissen für die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz in Arbeit genommen hat.  
Was den Teil VIII des Versailler Vertrags angeht, der durch das Lausanner Protokoll ersetzt werden soll, so erklärt man in englischen Kreisen, daß durch diese Regelung der Teil VIII und mit ihm der Artikel 231 zwecklos und überflüssig würde, während in französischen Kreisen die Stimmung dahin geht, daß diese Bestimmung des Versailler Vertrags gegenstandslos würde.  
Die Ueberreichung des französischen Gesamtvorschlages an Macdonald wird für die frühen Nachmittagsstunden erwartet. Für 4 Uhr nachmittags ist eine Sitzung des Büros vorgesehen, zu der wahrscheinlich auch die Deutschen eingeladen werden.  
**Neurath in Bern.**  
Ep. Lausanne, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Reichsaussenminister, Baron von Neurath, hat sich am Mittwoch vormittag nach der schweizerischen Hauptstadt Bern begeben, wo er von der schweizerischen Regierung und dem deutschen Gesandten in Bern empfangen wird. Nach dem Empfang wird Baron von Neurath am Nachmittag wieder nach Lausanne zurückkehren.

## Das wandernde Gold.

Von  
Prof. Dr. Hermann Levy, Berlin.

Welch schwere Folgen sich aus der falschen Goldverteilung gerade für Deutschland ergeben haben, hat auch Reichskanzler v. Papen auf der Lausanner Konferenz dargelegt.  
Ein bekannter Schweizer Hotelier sandte unlängst an seine früheren Besucher ein Schreiben, in dem mit Hinweis auf die verbilligten Preise (die noch immer im Vergleich zu unseren heutigen Verhältnissen recht hoch sind) um einen Besuch auch in diesem Jahr gebeten wurde. Die Schweizer Hotels, so hieß es in dem Schreiben, arbeiteten nur noch, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, der Verdienst sei geschwunden, kaum daß die Jinsen herausgewirtschaftet würden. Bei aller Liebe zu den Schweizer Bergen und Seen hätte man auf dieses Schreiben gerne geantwortet, daß die beweglichen Klagen um das Ausbleiben deutscher und anderer Stammesgenossen gewiß weniger auf deren Sinnesänderung als auf Umstände zurückzuführen seien, an denen auch die Schweiz ihren Leiden recht erheblichen Schuldanteil trage. Auch die Schweiz nämlich gehört zu den Ländern, die in den letzten Jahren einen unverhältnismäßig großen Anteil des Welt-Goldes an sich gezogen haben. Der Bestand der Schweizer Nationalbank betrug am 10. Januar in Dollar umgerechnet 138 Millionen, dagegen am 2. April 1932 nicht weniger als 471 Millionen Dollars. Während das Gold der Reichsbank am 10. Januar 1931 noch 527 Millionen Dollars betragen hatte, war es am 2. April 1932 auf 209 Millionen gesunken. Es ist ein grotesker Zustand, daß die Schweizer Staatsbank also über eine Milliarde Goldmark an diesem Edelmetall mehr aufweisen konnte als die Reichsbank. Vielleicht sind manche Leute in der Schweiz auf ein solches Ergebnis „stolz“ gewesen, aber die Wirkungen auf die Schweizer Fremdenindustrie konnten nicht ausbleiben; denn die Beschränkungen der Gelddausfuhr und damit der Auslandsreisen in Deutschland sind ja nichts weiter als die unausbleibliche Folge dieser deutschen Goldschumpfung, geradezu wie die Aufgabe des Sterlinges in England die Folge der Goldablässe gewesen ist, die das Ausland der Bank von England angeheuligt ließ. Damit ist den Deutschen wie den Engländern, deren Pfund jetzt im Ausland an Kaufkraft eingebüßt hat, der Weg nach der Schweiz gesperrt oder erschwert worden, und die Schweiz muß die traurige Erfahrung machen, daß man mit Gold wohl Cafes, nicht aber Hotelzimmer und Speisefäle füllen kann.  
Der Zustand des von Land zu Land ruhelos wandernden Goldes ist eine der tragischen Erscheinungen der desorganisierten Weltwirtschaft geworden. Vor dem Kriege spielte der Goldverkehr von Land zu Land eine untergeordnete Rolle. Ein Blick in die Statistik des Außenhandels konnte zeigen, wie gering der Verkehr an Edelmetallen von Land zu Land im Vergleich zu den Milliardenumsätzen der Ein- und Ausfuhr war. In der Tat dienten die Goldverschiffungen nur dem sogenannten „Spitzenausgleich“ des Handelsverkehrs und der Zahlungsbilanz. Erst die Reparationszahlungen und die internationale Verschuldung nach dem Kriege einerseits und die allgemeine währungspolitische Unsicherheit andererseits haben dazu geführt, daß unregelmäßige Ströme von Gold sich über die Weltwirtschaft bewegen, daß eine „einseitige“, durch den Bedarf der Wirtschaft nicht gerechtfertigte Goldverteilung sich ergeben hat. Die freien Goldbestände der Bank von Frankreich und die für eine entsprechende Anwendung der Deckungsvorschriften der Bundesreservennoten nicht erforderlichen Goldbestände der Union hatten sich nach den Feststellungen von Bernburg bis Ende Oktober 1930 auf etwa 13,5 Milliarden G.M. gesteigert. Die überschüssigen Gold- und Devisenreserven Frankreichs und der USA. betragen damals schon fast ebensoviel wie die Goldmengen, die gemäß den Deckungsvorschriften als Deckungsreserven aller europäisch-amerikanischen Notenbanken benötigt wurden. Dieser Prozeß der Goldwanderung hat seitdem weitere Fortschritte gemacht, besonders in Frankreich, wo es die Bank von Frankreich fertig gebracht hat, ihren Goldbestand von 2,1 Milliarden Dollars zu Anfang Januar 1931 auf 3 Milliarden zu Anfang April 1932 zu erhöhen, während Länder wie die Schweiz, Belgien und Holland ebenfalls einen beträchtlichen Goldzuwachs erhielten, Deutschland, England, Japan, vorübergehend auch die USA. hingegen einen starken Abfluß an Gold zu verzeichnen hatten. Immer wieder muß betont werden: diese in früheren Zeiten ganz unbekanntem Goldwanderungen dienen nicht dem normalen Ausgleich der Handels- und Zahlungsbilanz der Staaten, sondern sie beruhen auf den anormalen Schuldzahlungen und der erschütterten internationalen Währungswirtschaft.  
Die einseitige Goldverteilung ist, wie zum Beispiel der Macmillanbericht vom Jahre 1931 ausführlich dargelegt hat, — wirtschaftlich gesehen — für die goldempfangenden Länder ebenso gefährlich wie für diejenigen, die geschöpft werden. Für die letzteren bedeutet der Goldabzug bekanntlich eine verstärkte Notwendigkeit, in Waren zu bezahlen und damit einen Zwang zur Schuldverschuldung, auf die ein gut Teil der „Deflation“ zurückzuführen ist. Diese Deflation der Preise aber trifft wiederum die „reichen“ Gläubigerländer. In dem Maße, wie andererseits der Goldzufluß bei ihnen leicht zu einer Goldinflation der Preise führen kann, sehen sie sich genötigt, Maßnahmen gegen diese sowohl als auch gegen eine allzu starke Einfuhr der billigen Auslandswaren zu ergreifen, sich also immer stärker vom Weltmarkt abzuschließen. Die einseitige Goldverteilung verstärkt dadurch noch unmittelbar wie mittelbar (letzteres durch die gegen ihre Wirkung zu ergreifenden Maßnahmen) die Weltwirtschaftskrisis, sie zerreißt das schon gelockerte Band der internationalen Handelsbeziehungen immer mehr.  
Einsichtige Beschauer der internationalen Wirtschaftsfragen sind seit langem über die Gefahren des wandernden Goldes im klaren. Als die Union in 15 Monaten, die im Oktober 1929 abgeschlossen, nicht weniger als für 307 Millionen Dollars, also für etwa 1,2 Milliarden G.M. Gold an sich gezogen hatte, das heißt allein 3 Prozent des Goldvorrates der ganzen Welt, schrieb der Staatssekretär R. P. Lamont in der amtlichen Darstellung der amerikanischen

## Griffin und Mattern aufgestiegen

Zum 5 Uhr-See in Tempelhof?

Newport, 5. Juli. Die amerikanischen Flieger Griffin und Mattern sind am Dienstag um 23.28 Uhr MEZ in Harbour Grace auf Neufundland zu dem geplanten Weltumflug aufgestiegen.



Die amerikanischen Flieger Griffin und Mattern.

Sie waren bei Beginn ihres großen Rundfluges nicht gerade vom Glück begünstigt, da sie schon auf der ersten Etappe in sehr schlechtem Wetter und dichten Nebel gerieten, wodurch sie eine erhebliche Verspätung in Kauf nehmen mußten. Nach außerordentlich schnellem Vortritt sind dann Griffin und Mattern zum Ozeanflug aufgestiegen, haben allerdings immer noch einen Rückstand von 147 Minuten gegenüber der Flugzeit, die die beiden bisherigen Weltumflieger Post und Gaty für die erste Etappe benötigten.  
Genau vor einem Jahr wurde der Weltrekord zu einem Rundflug um die Welt mit 8 Tagen 14 Stunden und 51 Minuten

aufgestellt. Die Flugroute ging über London — Berlin — Moskau — Omsk — Nowosibirsk — Saksut — Fernanc — Edmonton — Alberta und zurück nach Newport. Denselben Weg werden auch Mattern und Griffin zurückfliegen, um auf gleicher Strecke in neuer Rekordzeit um die Welt zu rasen.

Die beiden Flieger haben zu ihrem Flug von Finanzleuten aus Omaha — City ein Lockheed-Vega-Flugzeug erhalten, das den Namen „Fortschritt des Jahrhunderts“ trägt. Sie wollen bereits am Mittwoch vormittag zum 5-Uhr-See auf dem Tempelhof in Berlin zwischenlanden, um hier neue Wettermeldungen einzuholen und alle Zoll- und Passformalitäten in der deutschen Reichshauptstadt zu erledigen. Sollte das Wetter über dem Ozean nicht allzu günstig sein, soll noch eine Zwischenlandung entweder in Island oder in London eingeschoben werden. Der Weiterflug nach Moskau soll nach kurzem Aufenthalt in Berlin schnellstens erfolgen.

## Die Reichsliste der Rechten.

m. Berlin, 6. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei beschlossene gemeinsame Reichsliste liegt jetzt fertig vor. Die Deutsche Volkspartei will jedoch die Veröffentlichung erst am Donnerstag abend vornehmen. Sie muß noch eine Sitzung des Parteivorstandes abwarten, der das Schlußwort zu sprechen hat. An der Liste selbst dürfte sich aber nichts mehr ändern. Auf ihr stehen neben dem Parteiführer Dingeldey eine ganze Reihe verdienter volksparteilicher Abgeordneter, die aber durchweg dem rechten Flügel angehören. Der Abg. Cremer, der lange Jahre hindurch im Reichstag saß und namentlich als Staatskritiker bekannt geworden ist, hat wegen dieses Zusammengehens der Volkspartei den Rücken gekehrt. In einer Berliner Abendzeitung veröffentlicht er den Abschiedsbrief an den Generalsekretär der Deutschen Volkspartei. Bei dieser Gelegenheit legt er sich dafür ein, daß der in der politischen Mitte jetzt freigewordene Raum wieder ausgefüllt wird und zwar durch eine geschlossene Partei des politischen und sozialen Ausgleichs und Fortschritts. Uebrigens werden wohl auch Frank G. Laugel und Thiel, die beide auf dem linken Flügel der Volkspartei standen, der Partei den Rücken kehren.

Zahlungsbilanz: „In unserem Lande angelangt, hat das Gold, nachdem es die Kreditfähigkeit und die Kaufkraft der Außenwelt verringert hat, anscheinend keinem nützlichen Zwecke gedient. Es hat lediglich unseren bereits vorhandenen Bestand an „freiem“ Gold (das heißt nicht zur Notendeckung benötigten) vermehrt.“ Diese offenerherzige Erklärung eines hohen amerikanischen Beamten ist anerkennenswert. Aber die Amerikaner haben sie kaum beachtet. Fern davon, einem „nützlichen Zwecke“ zu dienen, hatte der Goldstrom, der nach den USA. geflossen war, zu einer erheblichen Kreditinflation dortselbst geführt, deren Wirkung die ungeheuerlichste Uebererzeugung an Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Industriewaren gewesen ist, die die Welt je erlebt hat, und unter deren katastrophalen Auswirkungen sie seit 1929 zu leiden hat. Heute ist es die Frage, wie Frankreich es verhindern wird, daß es selbst wie die übrige Welt von den verhängnisvollen Wirkungen der einseitigen Goldverteilung, für die es heute in erster Linie verantwortlich ist, verschont bleibe. Aber wie klar auch die wirtschaftlichen Zusammenhänge liegen, der gleiche Reiz des Goldes scheint von ihnen nicht betroffen zu werden. Weder die Krisis in Amerika, noch kleinere Erscheinungen wie etwa die Schweizer Hotelkrisis, haben bisher die „Danaer“-Eigenschaft des wandernden Goldes den fanatischen Politikern der „Sieger“-Länder und der „Neutrals“ bewiesen. Sonst würden sie sich in ihrem eigenen Interesse beeilen, eine andere Politik einzuschlagen.

### Gibson bei Macdonald.

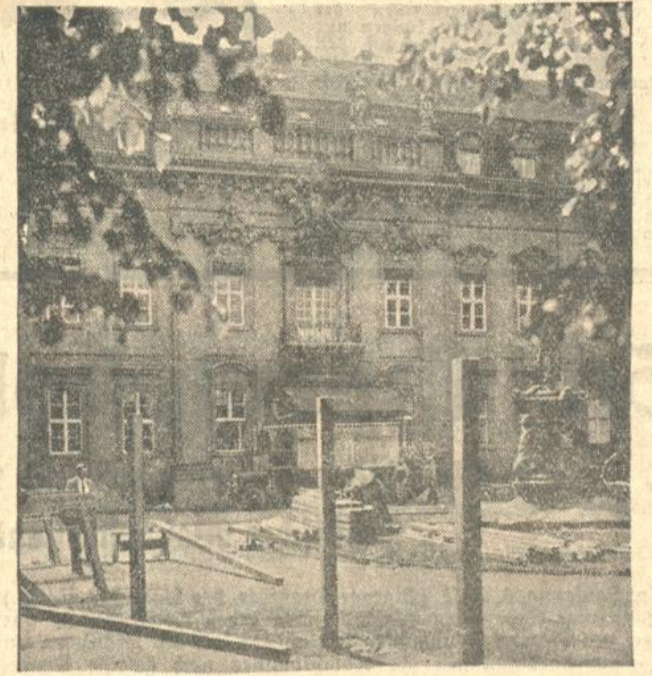
II. Lausanne, 6. Juli. Der Führer der amerikanischen Abrüstungsabordnung, Gibson, traf in Begleitung des amerikanischen Finanzattachés Norman Davis heute früh im Kraftwagen im Hotel „Beau Rivage“ ein, wo er eine längere Unterredung mit Macdonald hatte. In den Besprechungen soll die Stellungnahme der englischen Regierung zum Abrüstungsplan Hoovers beraten worden sein. Der englische Außenminister Simon, der heute nacht in Lausanne eingetroffen ist, wird in der nächsten Woche in einer großen Rede einen neuen englischen Vorschlag für die Weiterberatung des Hoovervorschlages vorlegen.

### Der Kabinettschef des Pensionsministers begehrt Selbstmord.

II. Paris, 5. Juli. Der Kabinettschef des französischen Pensionsministers, Marcel Lehmann, wurde am Montag nachmittag in seinem Büro im Pensionsministerium von dem Pensionsminister Vertaud tot aufgefunden. Der Kabinettschef hatte sich durch eine Kugel in die Herzgegend getötet. Die Gründe zur Tat scheinen in finanziellen Schwierigkeiten zu liegen. Am Samstag vormittag hatte er dem Portier seines Hauses erklärt, daß er seine Wohnung gekündigt habe, da die jährliche Miete von 8000 Franken für ihn untragbar sei.

### Sindenburg nach Neudeck abgereift.

\* Berlin, 6. Juli. Reichspräsident von Hindenburg reiste am Dienstag abend nach seinem Gute Neudeck in Ostpreußen ab.



Das Reichspräsidentenpalais wird umgebaut.

Der Reichspräsident wird von dort aus seine Amtsgeschäfte weiterführen.

### Kommunistischer Ueberfall in Ludwigshafen.

II. Ludwigshafen, 6. Juli. Am Dienstag abend veranfaßten die Nationalsozialisten einen Aufmarsch durch die Straßen der Stadt. Dabei kam es im Stadtteil Nord zwischen Kommunisten und Jungteilnehmern zu einer Schlägerei, bei der es mehrere Verletzte gab. Die Nationalsozialisten rissen von Gartenzäunen Latten ab und schlugen damit auf die Angreifer ein. An einer anderen Stelle wurden die Jungteilnehmer von politischen Gegnern mit Steinen beworfen.

## Gegen Gleichberechtigung.

Deutschland soll auch weiterhin „diskriminiert“ bleiben.

T. Paris, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Man kann ruhig sagen, daß seit dem Beginn der Lausanner Verhandlungen kein Ereignis in Paris so viel Staub aufgewirbelt, und so heftige Reaktionen hervorgerufen hat, wie der deutsche Vorschlag. Die offizielle deutsche Forderung nach Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung des Reiches und nach Aufhebung des Kriegsschuldparagraphen wird von der französischen Öffentlichkeit, wie nicht anders zu erwarten war, einstimmig und entschieden abgelehnt. Alle Pariser Zeitungen besprechen den deutschen Vorschlag als vollkommen unannehmbar. Die Worte „nein“ und „unter keinen Umständen“, sind noch die mildeste und höflichste Form der Ablehnung. Ein großer Teil der Pariser Presse begleitet dieses kategorische Nein mit heftigen Vorwürfen und Ausfällen gegen die deutsche Delegation. Besonders verstimmt scheint auf Frankreich der Umstand gewirkt zu haben, daß das, was man in Paris allgemein die politische Forderung Deutschlands nennt, mit einem Mehrangebot von 600 Millionen Goldmark verbunden ist. So schreibt das linksbürgerliche „Ceuvre“, es gäbe Dinge, die man vielleicht tun könnte, um die Welt zu retten, die man aber gewiß nicht für 600 Millionen tue. Ein ähnlicher Einwand, der allerdings mehr formaler als grundsätzlicher Natur ist, geht dahin, daß die Lausanner Konferenz sich nur mit der Regelung der Reparationsfrage zu befassen habe, daß also die Frage der militärischen Gleichberechtigung Deutschlands gar nicht in Lausanne, sondern nur in Genf aufgeworfen werden könnte. Schließlich wird von französischer Regierungsseite betont, die französische Delegation habe sich bereit erklärt, die Reparationsschulden von 34 Milliarden auf 4 Milliarden herabzusetzen und habe damit ein außerordentliches Zugeständnis gemacht. Es sei aber vollkommen unannehmbar, daß Deutschland für dieses Zugeständnis auch noch politische Kompensationen verlange.

Das Seltsamste dabei ist aber, daß der größte Teil der französischen Presse, trotz des grundsätzlichen und augenfälligen Gegensatzes der deutschen und der französischen Anschauungen, nicht an ein Scheitern der Lausanner Konferenz zu glauben scheint, sondern nach wie vor auf eine Kompromißlösung wartet.

### Kritik an der englischen Haltung.

S. London, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Schwere Vorwürfe erhebt heute der gemeinsame Spezialberichterstatter des „Manchester Guardian“ und der „Financial News“ gegen die britische Delegation in Lausanne. Er habe aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren, daß der bekannte gemeinsame Vorschlag der Gläubigermächte, um dessen Modifikation seit zehn Tagen in Lausanne gekämpft wird, gar keine all-europäische Lösung bedeute, sondern deutlich zwischen Reparationen und interalliierten Kriegsschulden unterscheidet. Kenille Chamberlain selbst soll jetzt zugegeben haben, daß eine Lage eintreten könnte, in der Frankreich und Italien ihre Schulden an England weiterzahlen müßten, trotzdem sie von Deutschland keine Reparationen mehr erhalten. Außerdem stelle sich jetzt heraus, daß in Chamberlains Erklärung vom 16. Juni, in der er Englands Bereitschaft zur vollständigen Streichung der Reparationen auspricht, — „vorausgesetzt, daß alle Regierungen das gleiche tun“ — diese Bedingung auch Amerika umfasse. Die britische Delegation habe also ihre ursprüngliche Marschroute aufgegeben und sich Frankreich gebeugt, das stets nur für eine bedingte Lösung in Lausanne gekämpft habe. Englands Bindung an Frankreich gehe jetzt so weit, daß die von Frankreich gewünschte gemeinsame Front gegen Washington in der Schuldenfrage tatsächlich hergestellt werde, sobald der Reparationsplan der Gläubigermächte angenommen sei.

Mit Deutschlands politischen Wünschen beschäftigt sich heute ein Telegramm Sir Walthers Lantons im „News Chronicle“. Lanton ist bisher der einzige Engländer, der die deutsche Zahlungsfähigkeit kennt: „So klein die bestrittene Restsumme auch sei“, sagt er, „jede neue Zahlung gefährdet Deutschlands Devisenlage aufs äußerste, wenn sie nicht mit einer starken politischen Erleichterung und mit einer Rückkehr des Vertrauens verbunden ist.“ Es sei also richtig, daß Deutschland eine etwas größere Summe bieten könne, wenn gleichzeitig eine politische Entspannung eintrete, die die innerpolitische Lage des Kabinetts härte. Eine solche politische Stärkung dürfe aber natürlich nicht einseitig sein, denn Herriot habe mit ähnlichen politischen Gefahren zu kämpfen.

## Räuberbanden bei Insterburg.

II. Insterburg, 6. Juli. Die Gegend von Groß-Schuntern bei Insterburg ist in der letzten Zeit wiederholt von Räuberbanden heimgesucht worden. So wurde in der Nacht zum Mittwoch der Besitzer Bartheis auf dem Hof seines Gehöftes überfallen. Aus dem Hinterhalt wurden auf Bartheis mehrere Schüsse abgegeben, von denen drei in den Oberschenkel trafen. Trotz seiner schweren Verletzung feuerte der Ueberfallene ebenfalls und es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Schließlich gogen sich die Banditen zurück. Die Landjäger konnten der Verbrecher bisher nicht habhaft werden.

Vor längerer Zeit erhielt ein anderer Besitzer namens Per Fuhl einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, in einer der nächsten Nächte 1000 bis 1500 Reichsmark bereitzustellen, andernfalls er erschossen würde. Die benachrichtigte Landjägerei ließ das Gehöft daraufhin wochenlang überwachen. Als die Banditen sich einen Monat lang nicht meldeten, hob man die Bewachung auf. Raum war der polizeiliche Schutz aber zurückgezogen, als die Räuber das Gehöft überfielen und bei Verluß in die Wohnung einbrachen. Mit vorgethanem Revolver zwangen sie den Besitzer, ihnen den verlangten Betrag auszuhandigen. Die Suche nach ihnen war auch diesmal ergebnislos.

### Willi Sklarek zieht seine Revision zurück.

SS Berlin, 6. Juli. Der Sklarek-Prozess hat eine überraschende Wendung genommen. Willi Sklarek hat nämlich erklären lassen, daß er seine Strafe annehme und die Revision zurückziehe. Dadurch ist das Urteil, das gegen Willi Sklarek auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust lautete, gegen diesen rechtskräftig geworden. Es ist aber noch unbestimmt, wann Willi Sklarek ins Zuchthaus überführt wird. Willi Sklarek ist schwer zuckerkrank und befindet sich im Lazarett des Moabiter Untersuchungsgefängnisses in Behandlung.

### Gefängnisstrafen im Beamtenbank-Prozess.

S. Berlin, 6. Juli. Die Dritte Große Strafkammer beim Landgericht I verurteilte den Direktor Alois Weber von der im Jahre 1929 zusammengedrohten Bank für deutsche Beamte e. G. m. b. H. wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue und wegen Vergehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes zu einem Jahr einem Monat Gefängnis und 11.000 RM. Geldstrafe, ersahweise weitere 110 Tage Gefängnis; der Kaufmann Walter Treumann wurde wegen fortgesetzten Betruges zu sieben Monaten Gefängnis, der Malter Egon von Buchwald wegen fortgesetzten Betruges zu neun Monaten Gefängnis, der Kunstmaler Professor Tad Kende wegen Beihilfe zum Betrug zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Geschäftsführer Paul Hoepfner wurde freigesprochen.

Weber, der Vorstandsmitglied der Bank für deutsche Beamte war, wurde beschuldigt, in den Jahren 1925—29 fortgesetzte Bilanzverschleierung und Verstoß gegen die Zwecke der Genossenschaft begangen zu haben. Den anderen Angeklagten wurde teils fortgesetzter Betrug, teils Beihilfe zur Last gelegt. Die Bank für deutsche Beamte war im Oktober 1929 mit einem Verlust von mehreren Millionen Mark zusammengebrochen.

### Matuschka beinahe gelyncht.

Wien, 6. Juli. Der Eisenbahnattentäter Matuschka und der Frauenmörder Laudenschach, die in die Strafanstalt Stein bei Krems überführt worden sind, wären bei ihrer Ankunft in Krems beinahe gelyncht worden. Irrendwie war die Ankunft der beiden Verbrecher durchgesichert. Es sammelte sich vor dem Bahnhof eine vielhundertköpfige Menschenmenge an. Als die beiden Verbrecher in Begleitung eines großen Gendarmenaufgebots aus dem Bahnhofsgelände herausstraten, um in den Zellenwagen gebracht zu werden, stieß die Menge Schmährufe aus und versuchte die Beiden zu lynchen. Nur mit Mühe war es den Gendarmen möglich, die erregten Menschen von den beiden Verbrechern abzuhalten. Während Matuschka seine Ruhe nicht verlor, und ruhig zwischen seinen Wächtern zu dem Kraftwagen schritt, war Laudenschach von einer schrecklichen Angst erfaßt. Bleich und schlotternd rannte er zu dem Kraftwagen, wo er sich in die hinterste Ecke verkroch.

## Bertram und Klausmann in Wyndham.

II. London, 6. Juli. Die beiden geretteten deutschen Australienflieger Bertram und Klausmann sind in Wyndham eingetroffen. Während Bertram verhältnismäßig frisch ist, ist Klausmann sehr leidend und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Beide verlangen fortgesetzt nach Essen.

Weitere Meldungen aus Melbourne geben eine eigene Erzählung Bertrams über seine Erlebnisse wieder, worin es u. a. heißt: Nach der Ueberfliegung der Timor-See in einem heftigen Sturm wurden wir am 15. Mai infolge Benzinmangels zur Notlandung gezwungen. Wir glaubten, uns auf der Melville-Insel zu befinden und wanderten zunächst fünf Tage lang umher, ohne jedoch Eingeborene oder Wild zu finden. Wir verloren langsam unsere sämtlichen Kleider, während wir unseren Weg durch den Busch schlugen und eine große Nacht durchschwammen. Während dieser Zeit bestand unsere ganze Nahrung aus Gummibällern. Später lehrten wir wieder zu unserem Flugzeug zurück und machten uns aus einem Schwimmer der Maschine ein Boot. Wir hatten weder Nahrungsmittel noch Wasser, es gelang uns jedoch, einige Fische in der Nacht zu fangen. Wenn es regnete, tranken wir das Wasser, das sich auf den Flügeln unserer Maschine angesammelt hatte, nachdem wir das kühlwässrige bereits ausgetrunken hatten. Dann verließen wir das Flugzeug und trieben fünf Tage lang in dem Schwimmer der Maschine, ohne Speise und Trank und bei fürchterlicher Hitze, in der Nacht umher. Am 29. Mai fuhr ein Dampfer in etwa einer Seemeile Entfernung an uns vorbei, nachdem wir mit unermüdeten Anstrengungen uns an diesen heranrudern versucht und Signale abgegeben hatten.

Darauf verließen wir Tag und Nacht, um ans Land zu gelangen. Während wir uns in der Nähe von Kap Bernier befanden, glaubten wir uns jedoch immer noch auf der Melville-Insel zu befinden. Mäßig sahen wir ein großes Feuer landeinwärts, das sich bei näherem Augenschein als ein Buschbrand herausstellte. Schließlich fuhren wir mit unserem Schwimmer erneut davon, wir kamen jedoch nicht weit und mußten bald landen. Vier Tage lang verbrachten wir so, und nur täglich eine halbe Stunde sammelten wir Schnecken für unsere Nahrung. Wir dachten an die Heimat und beteten zu Gott. Am 14. Juni flog ein Flugzeug über uns hinweg, das jedoch unsere zwei roten Signale nicht bemerkte. Am 22. Juni wurden wir von Eingeborenen der Drysdale-Mission gefunden, die uns einen großen Fisch als Nahrung mitbrachten. Eine andere Abteilung Eingeborener der Drysdale-Mission brachte uns weitere Nahrung. Sie blieben bei uns und jingel Ränguruhs und Fische für uns. Wir waren unfähig zu laufen, aber wir schöpften neue Hoffnung. Am 27. Juni traf dann eine Nachricht von dem Polizeiwachmeister Marshall ein, und am 28. Juni konnte ich ihn umarmen, wobei ich Tränen der Freude weinte.

Der Schwimmer, den die beiden Flieger benutzten, wurde in der Nähe der Maschine in beschädigtem Zustande aufgefunden.

### Deutsche Kommunisten flüchten aus Sowjetrußland.

II. Warschau, 6. Juli. An der polnisch-russischen Grenze im Wilnaer Gebiet wurden von einem polnischen Grenzbeamten zwei deutsche Flüchtlinge aus Sowjetrußland angehalten. Es handelt sich um die Reichsdeutschen Johann Anger und Alfred Lanepern, beide aus Bayern, die nach ihren Angaben aus dem G.P.U.-Gefängnis in Minsk geflüchtet sind, wo sie seit etwa einem halben Jahr gefangengehalten wurden. Sie gehörten als Mitglieder der kommunistischen Partei Deutschlands der Ordnung an, die sich im vergangenen Jahre zur Feier der Oktoberrevolution nach Moskau begeben hatte. Auf dem Heimwege waren sie in Polozk abgefangen, am dort Bekannte aus der Zeit des Weltkrieges zu befragen. Dort sind sie von G.P.U.-Agenten verhaftet und in das Gefängnis nach Minsk überführt worden.

### Tagung des internationalen Missionsrates in Kernenhut.



Zum erstenmal hat jetzt in diesem Jahr der internationale Missionsrat auf deutschem Boden getagt, und zwar bei den Herrnhuter Brüdern, die in diesem Jahre das 200jährige Jubiläum ihrer Heidenmissionsarbeit begehen können. Zu der Zusammenkunft, deren Vollziehung im großen Brudersaal unser Bild zeigt, waren Vertreter der evangelischen Kirche aus der ganzen Welt erschienen, die aktuelle Fragen der evangelischen Missionsarbeit besprachen.

# Ein fachliches Heim / Von Ernst Leonard.

Das ist immer so: eines Tages begegnet man einem ehemaligen Schulkameraden, den man seit der Schulzeit nicht mehr gesehen und an den man auch nie gedacht hat. In der Schule hatte man sich kaum beachtet, denn entweder war er ein Komby und selber war man ein flüchtiges Kind gewesen. Oder umgekehrt. Der Komby ist ein Wechsellager oder ein sorgenvoller Kaufmann geworden und das flüchtige Kind Kabarettkomiker; der Sohn reicher Eltern lebt vom Schnorrn und der Stipendiat sitzt in zwanzig Aufsichtsräten. Zwei wilden fremde Menschen sitzen einander gegenüber und wundern sich, daß sie ganz anders gekommen ist, als man gedacht hat. Der geistvolle Weichsel erlangt Erfahrungen ist allemal die Feststellung, daß das Leben so sei.

Franz hatte ich zum letztenmal gesehen, als ich vor nunmehr 17 Jahren das „Conflium abeundi“ erhielt, das böse Jungen zu der Behauptung veranlaßt, ich sei aus der Schule geflogen und man könne seine Kinder nicht mehr mit mir vertreiben lassen. Was Franz angeht, so bekenne ich, daß er sowieso nie hatte mit mir verkehren dürfen, weil ich immer auf der Straße Fußball spielte. Er aber mußte noch als Unterstudienten jeden Nachmittag mit seiner pfiffigen Schwester neben der englischen Gouvernante spazieren gehen, wofür ich ihn gründlich verachtete.

Eines Tages botte mich ein sportlich aussehender Jüngling in der Untergrundbahn in die Rippen und sagte: „Na, Pider, du lebst ja auch noch!“ Das war Franz. Wir gingen in ein Kaffeehaus und wunderten uns eine halbe Stunde übereinander. Es stellte ich heraus, daß Franz Gebrauchsgroßhändler geworden war. Ich tröstete ihn: „Ich hab' auch kein Geld!“ Aber Franz erzählte, daß es ihm gar nicht schlecht gehe, er habe Industrienaufträge. Außerdem sei er verheiratet, seine Frau sei an einer kleinen Buchhandlung beteiligt, sie wohnen draußen in einer Siedlungswohnung, ganz modern eingerichtet, sachlich, abstrakt sachlich, ich müsse unbedingt heute abend mit ihm rausfahren, seine Frau würde sich riesig freuen.

Also fuhr ich mit Franz nach Hause in seine neuwache Wohnung. Ich muß zugeben, daß sie das Sachlichste war, was ich gesehen hatte. Nur Weichmetall und Glas, Glas und Weichmetall. Die Sitzflächen der Stühle und Sessel waren keine Sitzflächen, sondern Gurte. Die Sessel unterschieden sich hierbei von den Stühlen dadurch, daß sie einen Gürt mehr hatten. Anfangs riefte ich immer zwischen die Gurte, aber mit der Zeit gewöhnte ich mich daran, den sachlichen Forderungen entsprechend zu sitzen. Gleich im ersten Zimmer fiel mir ein bildhübscher blonder Bub auf, der gerade an einem Weichmetallbarren einen vollendeten Handstand machte. Erst später sah ich, daß zwischen die Metallbalken des Barrens eine Glasplatte eingeschraubt war, wodurch der Bub die Funktion eines Stützfußes erhielt. Der Bub war Franzens Frau, die zu Hause weite Matrosenhosen zu tragen pflegte. Sie hörte auf den Namen Mops, obwohl sie höchstens fünfzig kilo wog.

An diesem Abend schloß ich mit Franz nach etwa zwanzigjährigem Bekanntheit Freundschaft. Mops mußte Bruderhaft mit mir trinken, wozu man eigens aus dem Keller eine Flasche Johannisbeerfaß holte. Mops und Franz forderten mich auf, nur ja recht oft wiederzukommen. Ich sollte mich zwischen ihren Metallringen und Glasplatten „wie zu Hause“ fühlen und meine unteren Extremitäten mit Mopsens Hausstoff ordentlich aufmöbeln. Nach Tisch, es hatte Widwurz mit roher Petersilie und getrockneten Spinatblättern gegeben, wurde getrunken. Schließlich machte ich den Vorschlag, die Gardinen zuzuziehen.

„Gardinen“, sagte Franz, „Gardinen ist gut. Glaubst du nicht, daß wir uns solche Staubfänger hierher hängen. So macht man das!“ Und er kurbelte eine in die Wand eingelassene Milschglasplatte vor das Fenster. So lebten Franz und Mops. Sie saßen von Glasplatten, schrieben auf Glasplatten, bewahrten ihre Bücher zwischen Glasplatten. Ich mußte immerzu denken, wie schön es doch war, wenn ich meiner Mutter Nägel in die Mahagoniplatte des Salontisches einschlug oder wenn ich die Renaissanceornamente des großen Büfets mit meiner Laubsäge „reicher gestaltete“, wie man so sagt. Aber Franz und Mops hatten keine Kinder, und wenn sie Kinder gehabt hätten, so hätten die sich sicher zu helfen gewußt, denn schließlich kann man Metallgestänge und Glasplatten ganz zu elektrischen Experimenten verwenden. Im Schlafzimmer stand eine Höhensofa, die Betten waren mit Wachstuch überzogen, aber Franz versicherte mir, nachts kämen Leinwandtücher darüber. Nur die Instrumentenschränke vermiste ich. Sonst wäre es ein ganz gemütlicher Operationsaal gewesen.

Die Wohnung hatte vier Zimmer. Als Franz mich zum erstenmal durchführte, fragte ich an der Tür, wo es da hingehe. Das sei ein leerer Raum, sagte Franz, und drückte auf die Türklinke. Der leere Raum war zu. Ich dachte, vier Zimmer mit nichts drinn sind genug. Wozu also ein fünftes? Ich war oft Zeuge, wenn Mops und Franz durch ihre Sachlichkeit führten. Hin und wieder fragte dann ein Neuling: wo gehts dahin? — In ein leeres, verlassenes Zimmer.

Schließlich schöpfe ich Verdacht. Das mit dem leeren Zimmer gefiel mir nicht. Vielleicht war darin eine Fallschirmzwergerstatt, eine Fabrik netter kleiner Höllemaschinen, ein Lager für Diebesgut, von dem ich vielleicht auch mal etwas ganz gut gebrauchen könnte. Auf alle Fälle wünschte ich, hinter das Geheimnis des leeren Zimmers zu kommen. Ich sagte eines Tages: „Kinder, ihr habt doch noch ein leeres Zimmer. Das könnt ihr mir vermieten. Ich bin bereit, die Möbel zu liefern und sahste die Wiete im voraus!“ Aber Franz meinte, Zusammenwohnen tue nie gut, das werde die Freundschaft. Ich netzte ihn, er sei bloß eifersüchtig über der traure meiner Zahlungsfähigkeit nicht. Aber er entgegnete, das

sei es nicht, weder das eine noch das andere. Er brauche das Zimmer zum Abstellen. Schließlich wurde ich gemein. Eines Tages belam ich einfach eine Ohnmacht, man mußte mich auf einen der Operationstische legen, die als Betten dienen. Dort erholte ich mich bald, denn Mops hatte mir ein großes Glas Kognat gebracht, echten französischen Kognat. Und geholt hatte sie ihn im geheimnisvollen Zimmer. Nachdem ich so weit war, beschloß ich, auch noch mehr auszutun. Darum stellte ich mich schlafend. Ich schnarchte ganz laut. Auf den Zehenspitzen verließen Mops und Franz das Schlafzimmer. Ich hörte ganz deutlich, wie sie in den angeblich leeren Abstellraum schlichen. Mops hatte mir Schuhe und Strümpfe ausgezogen und meine Sohlen mit Franzbranntwein eingerieben, als ich ohnmächtig geworden war. Ich habe die Zähne zusammenbeißen müssen, um nicht zu lachen, denn ich bin fürchtbar stichlich.

Ich ließ ungefähr eine halbe Stunde verstreichen. Dann ging ich barfuß und insoledessen lautlos aus dem Schlafzimmer, tat, als suche ich die beiden und könne sie nicht finden, hielt mich aber immer in der Nähe der bewachten Türe auf. Ich hörte ganz deutlich, wie Franz sagte: „Eben kommt er, er hat sich erholt.“ Im selben Augenblick ging die Tür auf. Mops wollte sie schnell hinter sich zuschieben, aber es war zu spät. Sie war sehr verlegen und sagte nur: „Um Gottes willen, du hast nichts gesehen!“ Beschwörend hob sie die Arme.

„Nein“, sagte ich, „ich habe nichts gesehen. Aber jetzt mußt du mich wenigstens einmal richtig anschauen lassen, was ich nicht gesehen haben soll.“ Und dann betrat ich frech das „leere Zimmer“. Und siehe da, das leere Zimmer erwies sich als ein ausgezeichnet eingerichtetes Zimmer. Auf dem Fußboden lag ein wundervoller Smaragdteppich. Am Fenster hingen reizend geblümte Kretonnevorhänge, zwei große Klubessel mit Ueberzügen aus dem gleichen Kretonne standen da

und ein riesiger Barockessel mit Gobelinbezug. Ein hübscher reich geschnitzter Barockisch mit Einlegearbeit stand davor, alte Stiche hingen an den Wänden. Ein riesiges Meuble à deux corps stand in der Ecke, die Türen des Oberteils waren geöffnet, und ich erblickte eine Batterie wunderrollher Schnäpse und kleine Silbergeschalen mit Konfett. Überall standen alte Porzellane, asiatische Holzschneidereien. Kurzum, es war ein reizend und sehr üppig eingerichtetes Ziffer. Ich setzte mich zunächst einmal hin und lachte herzlich, aber ungewungen: „Das ist also eure neue Sachlichkeit. Die hättet ihr mir ruhig schon längst zeigen können.“

Franz sah mich ganz ernst an. „Du darfst das nicht mißverstehen. Sieh mal, von mir als modernem Künstler verlangen die Leute etwas Besonderes. Das können allein tut es nicht, können können andere auch. Man muß eine besondere Note haben. Als wir hier einzogen, da haben wir uns so eingerichtet, wie du es ja kennst. Aus Ueberzeugung, wirklich aus Ueberzeugung. Mops war ganz begeistert von der neuen Sachlichkeit, sie hatte sich das schon immer so gewünscht. Und dann kamen die Leute und waren auch begeistert. Schließlich merkten wir, daß ein guter Teil meiner geschäftlichen Erfolge auf diese Einrichtung zurückzuführen war. Es galt als interessant und apart, mit uns zu verkehren, an unseren Marotten teilzunehmen. Kurz, wir hatten mit der neuen Sachlichkeit einen unerhörten gesellschaftlichen und somit auch geschäftlichen Erfolg. Aber ich fühlte mich nicht wohl, ich wollte gemächlich sitzen, wollte mir für mein Geld hübsche Dinge kaufen, die mir Freude machten, gute Schnäpse trinken, Delikatessen essen. Da machte mir Mops den Vorschlag, ich sollte mir das Zimmer hier einrichten, es brauche ja niemand etwas davon zu wissen. Wir haben uns sogar hier (dabei öffnete er eine Art Wandschrank) eine kleine Extrastube eingebaut, alles elektrisch, wo wir uns Beefsteaks und Wiener Schnitzel braten, hier steht der Kaviar — darf ich dir etwas anbieten? — dahinten das sind Konserven, Summer, Lachs, Mayonnaise, alles eisgekühlt auf elektrischem Wege. Ein halbes Rehbüchlein von heute mittag ist noch da. Wenn du vielleicht Lust darauf hast? Da hinten steht auch der Sekt, den Rotwein haben wir wegen der Temperatur in der kleinen Barockkommode. Du mußt das richtig verstehen. Ich wollte nicht dauernd der Slave meiner persönlichen Note sein.“

# Eine Weltausstellung des römischen Imperiums

Anläßlich der Zweitausendjahrfeiern für Augustus. Von unserem römischen Vertreter Kurt Kornicker.

Rom, Anfang Juli.

In fünf Jahren vollenden sich zwei Jahrtausende, daß Kaiser Augustus, der Begründer des römischen Imperiums, das Licht der Welt erblickte. Neueren Forschungen zufolge wurde er am 23. September 63 v. Chr. in der römischen Zeitrechnung d. h. im Jahre 63 vor Christi geboren, und die Astronomen haben auf Grund ähnlicher Berechnungen, wie sie seinerzeit bei den Bimillennarfeiern für Vergil angestellt wurden, festgestellt, daß die zweitausendjährige Wiederkehr des Augustusjahres in die Zeit vom 23. September 1937 bis zum 23. September 1938 fällt. Rom rüht sich schon heute, dieses Augustusjahr in besonders großartiger Weise zu begehen. Der Faschismus, der in seinen Abzeichen und Symbolen an die glorreiche Tradition des Imperium Romanum anknüpft, empfindet es geradezu als eine Ehrenpflicht, den Gründer des Imperiums, den Vater Patriae, mit besonderem Glanz zu feiern. Um so mehr als man hier seinerzeit verümt hatte, einen anderen Großen der römischen Geschichte, Julius Cäsar, gebührend zu feiern, dessen zweitausendjähriger Geburtstag heute vor etwa dreißig Jahren fällt. Die heutige Presse erklärt, der Faschismus wolle wieder gut machen, was die früheren Regierungen verümt hätten. (Julius Cäsar hat eben Recht gehabt, daß der Faschismus in Italien nicht dreißig Jahre früher ans Ruder kam).

Im Mittelpunkt der römischen Augustusfeiern wird eine besonders großzügig gedachte Ausstellung des römischen Imperiums stehen oder „Mostra Augustea della Romanità“, wie der offizielle Titel lautet. Da man zur Vorbereitung dieser Ausstellung, an der eine ganze Anzahl ausländischer Staaten mitwirken werden, erhebliche Zeit benötigt, hat man bereits jetzt mit den Vorbereitungen begonnen. Soeben wird hier der detaillierte Plan dieser Ausstellung veröffentlicht, der von Prof. Giulio Quirino Giglioli, dem Direktor des römischen Museums des Imperium Romanum am Foro Boario, entworfen und von Mussolini genehmigt wurde.

Danach zerfällt die Ausstellung in 28 Abteilungen. Sie beginnt mit einer dokumentarischen Darstellung der Legende Roms, von der Gründung der Urbs, und führt uns bis zur Blüte des Imperium Romanum. Sie will eine plastische Vorstellung von der Ausdehnung des römischen Weltreiches, wie von seinen staatlichen und privaten Einrichtungen geben. Die Ausstellung sprengt den Rahmen einer reinen Gedankenausstellung für Augustus, da man nicht nur eine Glorifikation des Augustus und seiner Familie geben, sondern darüber hinaus die Ikonografien und Monumente des Imperiums von Augustus bis Nero zeigen will. Alle Museen der Welt werden eingeladen, zu dieser Ausstellung die schönsten Exemplare von Abbildungen der römischen Kaiser und Kaiserinnen nach Rom zu senden. Man will einmal einen vollständigen Ueberblick über das imperiale Münzwesen vermitteln.

Die Ausstellung wird ferner eine sehr interessante Darstellung des römischen Heerwesens und der römischen Feldzüge an Hand der

archologischen Funde, der Triumphbögen und der auf den Marmorriesen abgebildeten imperialen Uniformen und Abzeichen aufweisen. Auch das römische Befestigungswesen, der germanische, britische, asiatische und afrikanische Limes soll in guten Reliefnachbildungen gezeigt werden, ferner die damals benutzten Kriegsmaschinen, die imperiale Marine und anderes. Außerdem will man einen Ueberblick über die römische Verwaltung und Gesetzgebung, über das administrative Leben in Rom und in der Provinz geben. Man wird einen Einblick in das Getriebe der römischen Bürokratie und in das Archivwesen tun und die ersten öffentlichen Listen und Zeitungen, die „acta diurna“, zu sehen bekommen. Auch über den religiösen Kultus im imperialen Rom, über die Götterbilder, Mythen und Zeremonien werden wir manches Aufschlußreiche erfahren. Besonderem Interesse dürfte derjenige Teil der Ausstellung begegnen, der der Darstellung des privaten Lebens im antiken Rom gewidmet ist. Hier wird man zu sehen bekommen, wie sich die Römer im imperialen Zeitalter kleideten, wie sie ihr Haus einrichteten und wie sie ihre Feste feierten. Man wird sie im Theater, bei den Wettkämpfen im Circus und in den Thermen beobachten und einen Blick an die Stätten ihrer Arbeit tun. Worauf es bei dieser Ausstellung in erster Linie ankommt, das ist eben, eine lebendige, plastische Vorstellung von dem Leben und den Einrichtungen im Imperium Romanum zu vermitteln und das, was wir heute in Tausenden und Abertausenden von Bruchstücken an den Stätten der Ausgrabungen, in den Museen und in mehr oder weniger toten Archiven verstreut finden, einmal in einer großartigen Synthese zusammenzufassen.

In einer besonderen Abteilung schließlich wird gezeigt werden, was der Faschismus zur Wiedererweckung römischen Geistes, zur Förderung der Ausgrabungen in Italien, getan hat, die unter der Regierung Mussolinis bekanntlich einen starken Impuls erhalten haben. Man wird abwarten müssen, wie weit dieses Programm, dessen Grundzüge wir heute kennen, ausgeführt und vor allem, wie es im einzelnen verwirklicht werden wird. Aber schon heute darf man sagen, daß dieses Programm einer wahrhaft großzügigen Konzeption entspringt und daß diese Ausstellung, mit deren Vorbereitung man eben in diesen Tagen begonnen hat, nicht nur das Interesse eines kleinen Gelehrtenkreises sondern darüber hinaus das Interesse der ganzen gebildeten Welt finden wird. Glücklich Italien, in dem man neben allen anderen Sorgen der Zeit noch Sinn und Muße für eine derartige Unternehmung hat, in dem eine Realisierung schon heute fünf Jahre vorausdisponieren kann.

Eine gute Idee. Meister (zum Lehrling): „Ich glaube, du Schlingel, du trinkst immer erst einen Teil des Bieres, das du für mich holst, und füllst mit Wasser nach!“ — „Aber, Meister, so was werden Sie doch von einem ehrlichen Menschen nicht glauben.“ — (Für sich): „Nein, das könnt' man mal probieren.“ — (Klirrf.)

**Warum gerade Salem,**  
würden Sie sagen, wenn hier nicht ganz Besonderes geboten würde.  
Sie wissen aber warum.  
Denn es ist  
die milde **SALEM 3 1/3**

Nur echt mit Orient-Tab.-Ciga. Inf. Hugo Zietz

Das ist die Salem-Fabrik.

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Juli 1932.

#### Der neue Karlsruher Voranschlag.

Vierfache Bürgersteuer. — Erhöhung der Grundsteuern und der Gas- und Strompreise.

Wie schon mitgeteilt, konnte der Voranschlag für die Stadt Karlsruhe bis jetzt nicht fertiggestellt werden, da die Gemeinden im unklaren darüber waren, welche Beträge ihnen aus den Steuererträgen des Reiches überwiesen werden. Nachdem diese Frage einigermaßen geklärt ist, wird der Oberbürgermeister dem Stadtrat in den nächsten Tagen den umgearbeiteten Voranschlag für 1932 vorlegen.

In diesem Voranschlag werden zunächst weitere Einsparungen an den Ausgaben vorgenommen, die allerdings den Nachteil haben, daß dadurch weitere erhebliche Mittel zur Anfordern der Wirtschaft fehlen. Auf der anderen Seite sind vorgesehene erhöhte Gebührensätze sowie Erhöhung der Umlage und der Bürgersteuer. So soll bei der Grundsteuer bei unbebauten Grundstücken der Landesatz von 90 Pfg. erhoben werden, bei bebauten Grundstücken ein Mehr von 20 Pfg. Weiter ist eine Erhöhung des Gaspreises vorgesehen, ein Zuschlag für elektrischen Strom und eine Erhöhung der Bürgersteuer auf 400 v. H. Weiter wird vorgeschlagen die Einführung einer Filialsteuer. Auf diese Weise soll das Defizit von über 3 Millionen gedeckt werden.

Wird der Voranschlag vom Stadtrat abgelehnt, wird der Oberbürgermeister gezwungen sein, auf Grund der Notverordnung seine Vorschläge zur Durchführung zu bringen, so daß es sich erübrigen würde, den Bürgerausschuß den Voranschlag vorzulegen.

#### Professor D. Ernst Frey †.

Am Mittwoch, den 5. Juli, abends gegen 1/6 Uhr, wurde Professor D. Ernst Frey durch einen Herzschlag unerwartet schnell aus diesem Leben abgerufen. Mit ihm geht eine Persönlichkeit von uns, die eng mit der Geschichte der Stadt, des Staates und der badischen evangelischen Landeskirche verknüpft war.

In Zwingenberg a. N. wurde er am 16. November 1867 geboren. Nach Vollendung der Schule widmete er sich dem Studium der evangelischen Theologie in Tübingen und Heidelberg. Zeitweilig blieb er den Hochschulen verbunden durch die Bücherei, deren Vorsitz er bis vor wenigen Wochen war. Die erste Amtstätigkeit als Vikar führte ihn landauf landab, nach Wieslingen, Badenweiler, Leberkingen, Salem, Würm, Neckargemünd und Obergimpel, wo er zwei Jahre als Pfarrer wirkte. Dann nahm er zunächst Urlaub vom Pfarrdienst, um weitere Studien zu betreiben, bis er schließlich ganz aus dieser Tätigkeit ausschied und in den Lehrberuf übertrat in einer Privatnahrungsmittelschule. Was ihm schon früher und nun erst recht ein Lieblingsgebiet seines Arbeitens war, die Stenographie, führte ihn später zu neuer Tätigkeit. Er wurde Landtagsstenograph. Gerade auf dem Gebiete der Stenographie wird sein Name heute freudig genannt bleiben als Mitbegründer der deutschen Einheitsstenoalphabetik.

Während des Krieges trat er als 45-Jähriger freiwillig wieder ins Heer ein, dem er als Einjähriger ein voll Freude und Liebe gewidmet hatte. Als Offiziersstellvertreter schied er aus dem Dienst der Ausbildung der Truppen, um zunächst als Oberlehrer am Seminar, dann als Religionslehrer und Professor der Jugend aufs neue zu dienen.

Neben dieser beruflichen Tätigkeit ging eine vielseitige öffentliche Betätigung einher. Als Mitglied der nationalliberalen Partei, deren jungliberalen Flügel er führte, später als Mitglied der demokratischen Partei wurde er in verschiedene Ämter berufen. So war er jahrelang Stadtratsmitglied und bis zuletzt im Beirat der städtischen Schulen. Nie galt sein Streben einer Partei als solcher, sondern dem Vaterland, das dahinter stand. So suchte er noch zuletzt in dieser schweren vaterländischen Notzeit mit einigen Gesinnungsgenossen neue Wege für den Aufbau, und hat sie in einer Denkschrift ausgearbeitet.

Diese vielseitige Tätigkeit machte ihn zu einem besonders wertvollen Mitglied der kirchlichen Körperschaften unserer Stadt und des Landes. Im Kirchengemeinderat, im Bezirkskirchenrat, in der Landesinnung und in der Kirchenregierung, deren stellvertretendes Mitglied er lange war, wurde sein Rat geschätzt als eines der besten Kenner in Verfassungsfragen. Als Hauptstifter der neuen badischen Kirchenverfassung wurde er von der theologischen Fakultät in Heidelberg geehrt durch die Verleihung ihrer höchsten Würde, als Doktor der Theologie h. c.

Gerade um dieser vielseitigen Arbeit willen reißt sein früher Tod weit in schmerzliche Lücken. Vier Wochen nach seiner Zurückkehrung ist er nun in die ewige Ruhe eingegangen, in die ihm der eine der Söhne als Opfer des Krieges vorangegangen ist. Der schmerzlichen Familie wendet sich die allgemeine, herzliche Teilnahme zu. Der Name des Heimgegangenen wird weiterleben als der eines Mannes von reinem, lauterem Willen, unbedingter Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, Treue und Liebe zu Volk, Vaterland und Kirche.

X Eugenberg spricht in Karlsruhe. Am 21. Juli d. J. spricht Geheimrat Dr. Eugenberg in der Festhalle über die Ziele der Deutschen Nationalen Volkspartei im Wahlkampf.

Politische Rowdies bei der Arbeit. Der Polizeibericht meldet: Ein led. S.A.-Mann erstattete die Anzeige, daß er in der Nacht zum Montag auf dem Heimweg von einer Versammlung der N.S.D.A.P. in Mühlburg, Ecke Ettlinger- und Luisenstraße, von einer Gruppe von politischen Gegnern, ohne daß er diesen irgend einen Anlaß gegeben habe, überfallen und zu Boden geschlagen worden sei. Der Überfallene trug mehrere Wunden am Kopfe davon.

§ Festgenommen wurde ein led. Schuhmacher wegen Verdacht des Fahrraddiebstahls.

§ Fahrraddiebstahl: Gestohlen wurden 6 Fahrräder, die Batterien von zwei am Mesplatz aufgestellten Motorrädern; aufgefunden wurde ein Fahrrad.

Zur Anzeige gelangten 16 Personen wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften, 14 Personen wegen Kubeförderung und großen Aufzugs, 2 Personen wegen Hausfriedensbruch, eine Wirtin und 2 Gäste wegen Nichteinhalten der Polizeistunde und ein verheirateter Monteur wegen erschwerter Körperverletzung.

## Karlsruher Bäder-Statistik im Juni.

### Zunahme der Besucher der Dampfbäder und Kurbäder.

Die Statistik über den Besuch der städtischen Bäder im Monat Juni gibt dieses Mal ein sehr interessantes Bild. Der Juni 1931 war bekanntlich der schönste Sommermonat des vergangenen Jahres, so daß die Besucherzahlen in diesem Jahre in den Freibadwässern weit hinter dem Besuch des Jahres 1931 zurückblieben. Rappenburg hatte im Juni 1931 58 603 Besucher zu verzeichnen, während im gleichen Monat in diesem Jahre nur 32 990 Personen in Rappenburg waren. Ganz besonders stark ist der Rückgang der Besucherzahl im Sonnenbad am Rheinshafen. Im Juni 1931 waren 9195 Personen im Rheinshafenbad gegen 2386 Personen in diesem Jahr. Dieser starke Rückgang ist auf die unverständliche Maßnahme des Karlsruher Stadtrates zurückzuführen, das Rheinshafenbad in diesem Jahr zum ersten Mal an bestimmten Tagen getrennt den Geschlechtern frei zu halten. Aus den verschiedensten Gründen ließ sich diese Maßnahme des Karlsruher Stadtrates nicht aufrecht erhalten, so daß in den kommenden Sommermonaten wieder mit einem stärkeren Besuch des Rheinshafenbades zu rechnen ist.

Gehr gut war im Monat Juni der Besuch der Hallenschwimmbäder, der mit einer Differenz von etwa 1000 Personen nur knapp hinter den Besucherzahl vom Juni 1931 zurücksteht. Im vergangenen Jahre besuchten 25 452 Personen die Hallenschwimmbäder gegen 24 592 in diesem Jahr. Auch der Wannenbäderbesuch hat sich mit 9570 Personen gegen 9715 im Juni 1931 sehr gut gehalten.

Die Dampfbäder und Kurbäder verzeichnen in diesem Jahre sogar eine höhere Frequenz. So besuchten im Juni 1931 446 Personen die Dampfbäder, während im Juni dieses Jahres 525 Personen Gebrauch von den Dampfbädern machten. Die Kurbäder

wurden im Juni dieses Jahres von 765 Personen aufgesucht gegen 672 im vergangenen Jahre. Brausebäder wurden im letzten Jahre nur im Beiertheimer Bad verabsolgt. Da das Beiertheimer Bad jedoch am 1. Oktober 1931 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen wurde, verzeichnet die Statistik für den Juni 1932 keine Brausebäder, während im gleichen Zeitraum 1931 noch 868 Personen davon Gebrauch machten. Die Hallenbäder hatten im Juni 1931 eine Gesamtbesucherzahl von 38 661 Besuchern aufzuweisen gegen 36 623 Personen im Juni 1932.

Besuch der städtischen Bäder im Monat Juni 1932.

A. Hallenbäder.		
	1931	1932
Schwimmbäder	25 453	24 592
Wannenbäder	9 715	9 570
Rohlfäurebäder	438	269
Schaumbäder	75	23
Kneippgüsse	192	158
Jangobäder	224	175
Dampfbäder	446	525
Elektrische Lichtbäder	578	546
Kurbäder	672	765
Brausebäder	868	—
	38 661	36 623

B. Freibäder.		
	1931	1932
Rheinstrandbad Rappenburg	58 603	32 990
Sonnenbad am Rheinshafen	9 195	2 386

## Wasserversorgung der Stadt Karlsruhe.

Mit dem Einsetzen der heißen Tage tritt die Frage auf, ob die Wasserversorgung der Stadt wohl imstande sein werden, den gesteigerten Bedarf an Wasser zu decken.

Diese Frage ist zu bejahen. Noch bis zum ersten Drittel des Jahres 1930 wurde die Stadt nur durch das bisherige Wasserwerk im Durlacher Wald mit Wasser versorgt. Ende August 1930 konnte auch das im Mörcher Wald erstellte neue Werk zur Wasserversorgung herangezogen werden.

Das alte Werk im Durlacher Wald umfaßt ein Gelände von 65 000 Quadratmeter. Größe, auf dem außer den zugehörigen Büro- und Wohngebäuden das Maschinenhaus mit Wasserturm, das Reifehaus sowie 14 untereinander verbindende Brunnen für die Wasserversorgung erstellt sind.

Das Wasserversorgungsgebiet im Mörcher Wald umfaßt eine Grundfläche von 120 000 Quadratmeter. Für die Wasserversorgung sind bis jetzt ein Sammelbrunnen und fünf Schachtbrunnen ausgebaut. Die Brunnen sind unter sich mit dem Sammelbrunnen verbunden. Das gewonnene Wasser ist wie beim alten Werk, chemisch und biologisch reines Grundwasser, das ohne jegliche Vorbehandlung in das städtische Leitungssystem befördert werden kann. Mit dem Stadtröhrennetz ist das Werk durch einen Rohrstrang aus Schleuderbetonrohren von 7410 Meter Gesamtlänge verbunden. Dieser Rohrstrang führt vom Werk aus zunächst in nördlicher Richtung der Stadt zu, kreuzt bei der Bahnhofsstation Forchheim die Bahnlinie Karlsruhe-Durmersheim-Rastatt, verläuft von dort in nördlicher Richtung

durch das Lehrgut der Landwirtschaftskammer bis zur Verbindungsstraße Grünwinkel-Bulach. Dort biegt die Leitung rechtswinklig nach Westen bis zur Kreuzung Pfalz-Generalsstraße, geht durch die Generalsstraße um an ihrer Kreuzung mit der Zepelinstraße an das Stadtbüro an anzuschließen.

Der in den Jahren 1889/93 auf einem künstlich aufgeschütteten 36 Meter hohen Hügel im Stadtpark (Lauterberg) errichtete Hochbehälter hat einen Inhalt von 3200 Kubikmeter. Bei der damaligen Jahresabgabe von 4 Millionen Kubikmeter und einer Tagesabgabe von höchstens 11 000 Kubikmeter bildete der Behälterinhalt eine ausreichende Reserve. Heute kann der Behälter indessen nur noch als Ausgleichsbehälter angesehen werden, da die Gesamtwasserversorgung oder Abgabe heute sich auf über 10 014 474 Kubikmeter beläuft. Am 31. März 1931 waren in Karlsruhe 10 107 Grundstücke an die Wasserversorgung angeschlossen. Öffentliche Brunnen waren 81, öffentliche Springbrunnen 22 angeschlossen. Die Zahl der Hydranten beläuft sich auf 1923, davon waren 1736 Unterflurhydranten, 187 Oberflurhydranten.

Bei dieser Gelegenheit darf noch angeführt werden, daß die Wasseranalyse von der Lebensmittelprüfung der Technischen Hochschule mit dem Karlsruher Leitungswasser durchgeführt wurde, ergeben hat, daß es sich bei dem Karlsruher Leitungswasser um ein biologisch und chemisch einwandfreies Trinkwasser von gutem Geschmack, guter Beschaffenheit und Beständigkeit handelt.

#### Ein Karlsruher Auto verbrannt.

Dienstag abend gegen 8 Uhr geriet vermutlich infolge eines plötzlich eingetretenen Motordefektes eine sechsstufige Limousine einer Karlsruher Autovermietung etwa eine halbe Stunde vor Rastatt im Walde unweit Ifjesheim in Brand. Das Auto war mit 5 Personen aus Karlsruhe besetzt, die sich auf der Rückfahrt von einer Beerdigungsfeier in Rheinbischhofshaus befanden. Drei der Insassen gelang es, als plötzlich Stichflammen aus dem Kühler schossen, noch während der abgestoppten Fahrt aus dem Auto zu springen, wobei sie sich beim Fall unbedeutende Verstauchungen zuzogen. Da der Wagenführer geistesgegenwärtig bremste, war es möglich, den Wagen schließlich noch so zeitig zum Stehen zu bringen, daß sich auch die übrigen Insassen retten konnten. Die Versuche, den Brand zu löschen, mißlang, zumal der Benzinbehälter nach wenigen Minuten in Flammen stand, so daß die Limousine bis auf das Eisengerippe zerstört wurde. Dem Besitzer des Wagens, der gegen Brand nicht versichert ist, entstand ein Schaden von mehreren tausend Mark.

#### Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und verurteilter Erpressung verurteilte das Schwurgericht die bisher unbestrafte 29-jährige Hausangestellte Anna D. aus Dietlingen zu einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagte hatte in einer Reihe von Fällen von 1930 bis Ende 1931 in Forchheim bei Frauen und Mädchen, denen sie sich anbot, strafbare Eingriffe vorgenommen, die in einzelnen Fällen zu Erkrankungen führten. Eines ihrer Opfer hatte sie durch ein anonymes Schreiben, in welchem sie mit Anzeige durch die Staatsanwaltschaft drohte, zu erpressen versucht.

Wegen Stillschleppens verurteilte das Schwurgericht den 50 Jahre alten verheirateten Fabrikarbeiter Franz A. aus Etlingen zu neun Monaten Gefängnis.

#### Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: 4. Juli: Ernst Frey, Chem., Dr. Prof. a. D., 64 Jahre alt; Alfred Suttner, geb. Schmidt, Banarbeiter, 36 Jahre alt; Elisabeth B. a. n. geb. Ledwinka, Gr. v. Johann Blum, Zollassst., 48 Jahre; Auto 6 a. n. geb. E. 4. Jahre alt; Vater Karl Gönsbirt, Kaufm.; Franz E. a. n. geb. Blagmeier, 57 Jahre alt.

#### Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung.

Herabsetzung der Sätze um 8 bis 9 v. H.?

In den letzten Tagen haben, wie eine Meldung aus Berlin besagt, im Reichsarbeitsministerium Beratungen über die Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung stattgefunden. Nach der Herabsetzung der Sätze der Arbeitslosenversicherung war eine Anpassung der Unterstützungsätze für die Kurzarbeiter notwendig geworden. Die Beratungen sind bereits abgeschlossen und die Verordnung ist vom Reichsarbeitsministerium verabschiedet. Sie dürfte am Mittwoch veröffentlicht werden. Wie die neue Unterstützungsstabelle im Einzelnen aussieht, kann noch nicht gesagt werden. Es steht jedoch fest, daß es sich bei der Neuregelung der Unterstützungsätze um ein völlig neues Unterstützungs-system handelt, bei dem eine erhebliche Einsparung zugunsten des Reichsfiskus eintritt. Weiter verläuft, daß die unteren Gruppen nur eine geringe Verkürzung erfahren werden. Im allgemeinen ist die Kürzung der Kurzarbeiterunterstützung nicht so groß, wie das bei der Arbeitslosenversicherung der Fall ist. Die Senkung der Sätze wird voraussichtlich im Höchstfalle 8 bis 9 v. H. betragen.

#### Voranzeigen der Veranstalter.

(1) Musikische Konzerte. Auf die Sandpfeiler, welche das Musikische Konzertorchester von Karlsruhe, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal veranstaltet, möchten wir noch einmal aufmerksam machen. Das interessante Programm enthält außer Instrumental- und Chorwerken mit Orchester auch ein Streichquartett und nicht damit wohl Sonatas Schubert, in seiner Vielseitigkeit einen Auschnitt zu geben.

(2) Karlsruher Männerchorverein. Auf den am Samstag, den 9. Juli, abends 8.30 Uhr, im Saal des W. Z. W. stattfindenden Familienabend (Schwarzwaldbaden) wird nochmals besonders hingewiesen. Vorträge mit Bildbühnen, Gesangs- und Tanzstücken werden den Abend abwechslungsreich gestalten.

(3) Naturtheater Verdenberg Durlach. Am Sonntag, den 10. Juli findet die Erläuterung des letzten Schwantes „Die Götter bei den Menschen“ statt. Der Schwanke hat durch seine komische Art, besonders aber durch seine urkomischen Verwickelungen einen außerordentlich großen Götterfestspektakel gebracht. Er wird durch auf dem Verdenberg seine Anziehungskraft nicht verlieren, und dem Karlsruher und Durlacher Publikum einige frohe vergnügliche Stunden bereiten.

#### Filmschau.

Der Maria-Balken reklamiert das mit so außerordentlichem Beifall von Kino und Alt angekommene Lustspiel „Anna und Paul“ mit Bet und Patagonien, den beiden urkomischen und unerreichten in der Hauptrolle. Außerdem haben Sie ein reichhaltiges Beiprogramm und die neueste Tonwoche.

**Aratz & Cie.**  
**Badeartikel**  
 Schuhe • Mützen  
 Forma-Anzüge  
 Ringtennis  
 Nur erste Qualitäten  
 zu billigsten Preisen  
**KAISERSTR. 215**

**Goldschmiedemeister**  
**Groutars**  
 Werkstätte für  
 Juweller-, Gold- und  
 Silberwaren  
 Karlsruhe/6 Telefon 7703 Kaiserstr. 171



**Petto-Schuhe**  
 Ein Einzigartiges  
 sind fußgerecht in Qualität und preiswert.  
**Eugen Poew-Höfzle**



**Staatslotterie**  
 Lotterie-Einnahmen  
 Zwerg — Dr. Meyer  
 Hebelstr. 11. Telef. 4828. Waldstr. 38  
 Ziehung 4. Klasse am 13. und 14. Juli 1932

# Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## „Hellas“, Magdeburg — „Neptun“.

Das Programm der Begegnung am Donnerstag Abend.

Zu der am Donnerstag, abends 8.15 Uhr, im Bierordtbad stattfindenden Schwimmwettkämpfe der beiden Meistersvereine „Hellas“ Magdeburg und „Neptun“ Karlsruhe ist nunmehr auch das endgültige Programm festgelegt. Es besteht aus 6 mal 100 Meter Kraulstaffel, 4 mal 200 Meter Bruststaffel, 6 mal 100 Meter Egenstaffel, 10 mal 50 Meter Kraulstaffel und einem Wasserballspiel des Deutschen Meisters „Hellas“ gegen den Badischen Meister „Neptun“.

Bei dem am Donnerstag abends, 8.15 Uhr, im Bierordtbad stattfindenden großen Schwimmclubkampf zwischen dem deutschen Meister „Hellas“ Magdeburg und dem badischen Meister „Neptun“ werden auf „Hellas“-Seite u. a. die bekannten Sprinter Ahrendt, Fabusch, Depner, Gebert, Grub und Günther, die Rüdenschwimmer Schumburg, Mitternacht und Kummert und die Brustschwimmer Ramme und Rüdemoldt teilnehmen. „Neptun“ stützt sich auf seine bewährten Aktiven Kunz, Rauf, Diehl, Falk, Bierhaker, Alexander und Rißhaupt, während die Wasserball-Mannschaft der Einheimischen in der Aufstellung antritt, in der sie die badische Wasserball-Meisterschaft an sich gebracht hat.

In einem Rahmentampfe stehen sich vor dem Hauptwasserballspiel „Hellas“ — „Neptun“ die 1. Mannschaft des K.V. 46 und die 2. Mannschaft „Neptun“ gegenüber. Der Eingang zu den Wettkämpfen befindet sich in der Eitlingerstraße (siehe auch Anzeige).

## Sandball-Bisitzturnier in Neuthard bei Bruchsal.

Am Sonntag, den 3. Juli, veranstaltete der Turnverein Neuthard bei Bruchsal bei schönstem Wetter auf seinem durch 16 wöchentlichen Freiwülfen Arbeitsdienst tadellos hergerichteten Waldsportplatz im Kammerforst ein Sandball-Bisitzturnier, womit gleichzeitig die Einweihung des Platzes verbunden wurde. An dem Bisitzturnier beteiligten sich folgende Turnvereine: St. Leon, Karlsdorf, Liedolsheim und Spöck. Alle Vereine wurden in eine A-Klasse eingeteilt. Hierzu sei gleichzeitig bemerkt, daß der Turnverein St. Leon in der Aufstiegsklasse spielt.

Das Endergebnis des Sandball-Bisitzturniers war folgendes: 1. Turnverein St. Leon, 6 Punkte; 2. Turnverein Spöck, 3 Punkte; 3. Turnverein Karlsdorf, 2 Punkte; 4. Turnverein Liedolsheim, 2 Punkte.

Gleichzeitig wurde ein Propagandaspiel des badischen Handballmeisters (Turnerklub Durlach) gegen eine Auswahlmannschaft obiger vier Vereine durchgeführt, das mit dem Endergebnis von 19:4 für den badischen Handballmeister endigte. Stand bei Halbzeit 8:4.

## Die Zahl der deutschen Olympia-Teilnehmer ist auf 83 angewachsen, da es nun durch Stiftungen Privater auch dem Turner-Südenläufer, dem neuen Deutschen Meister Wegener u. Schöneberg, ermöglicht worden ist, die Reise nach Los Angeles mitzumachen.

Die Bad-Emmer-Regatta am 9. und 10. Juli hat mit 122 Booten und 700 Rudernern aus 33 Vereinen eine glänzende Befahrung gefunden.

Schweizer Fußballmeister wurde im Entscheidungsspiel in Bern Lausanne Sports durch einen 5:2 Sieg über den Fußballclub Zürich.

## Jubiläumswettkämpfe des Tdb. Bruchsal.

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Tdb. Bruchsal hielt derselbe vollständige Wettkämpfe, offen für D.L. und D.S.B. Vereine ab. Bei vorzüglicher Organisation wurden die zahlreichen Wettbewerbe rasch abgewickelt und zum Teil recht gute Ergebnisse erzielt. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Leistungen von Lampert-Eitlingen im Kugelstoßen mit 14,10 Meter und im Distanzwerfen mit 43,82 Meter, sowie der Stadthochsprung von Medesheimer (Pol. Karlsruhe) von 3,40 Metern. Nachstehend die Ergebnisse:

100 Meter offen: 1. Strauß, Pol. Karlsruhe, 11,2; 2. Bärt Otto, Tdb. Bruchsal, 11,3; 3. Braun, Tu. Wiesloch, 11,3; 4. Baumstieger, Pol. Karlsruhe, 11,5 Sek.

100 Meter Unterstufe: 1. Horn, Pol. Karlsruhe, 11,7; 2. Böhr, Tdb. Durlach, 11,8; 3. Thome, Pol. Karlsruhe, 12; 4. Friedel, Tdb. Bruchsal, 12,1 Sek.

200 Meter offen: 1. Egidin, Tu. 46 Mannheim, 23,8; 2. Hälre, Tu. 46 Heidelberg, 24; 3. Strauß, Pol. Karlsruhe, 24,1; 4. Weigl, Tu. Bruchsal.

400 Meter offen: 1. Gottschid, Tdb. Bruchsal, 53,6; 2. Kühn, K.V. 46, 53,6; 3. Römer, Heidelberg, 46, 53,8 Sek.

800 Meter offen: 1. Maier, Tdb. Durlach, 2,05,6; 2. Tu. 46 Mannheim, 2,05,8; 3. Kirner, Pol. Sp. B. Karlsruhe, 2,07,8; 4. Unglent, Tu. 46 Mannheim.

800 Meter Unterstufe: 1. Schmidt, Tdb. Durlach, 2,11,2; 2. Schäfer, Tdb. Bruchsal, 2,13,4; 3. Kaiser, K.V. 46, 2,13,4; 4. Bollmer, Tdb. Beiertheim, 2,19,2.

1500 Meter Unterstufe: 1. Gahner, VfV. Mannheim, 4,25,6; 2. Geiß, Tu. 46 Heidelberg, 4,38,4; 3. Bräunling, 4,44,4; 4. Beismann, Tdb. Bruchsal, 4,44,6 Min.

1500 Meter offen: 1. Dammert, Tdb. Bruchsal, 4,17,8; 2. Freund, Tu. 46 Heidelberg, 4,25,2; 3. Zimmermann, Kronau, 4,29,8; 4. Bollmer, Tdb. Beiertheim, 4,35,2 Min.

3000 Meter Unterstufe: 1. Werner, Tdb. Germania Neulohheim, 9,55; 2. Bollmer, Tdb. Beiertheim, 9,55,8; 3. Fries, K.V. 46, 10,01,4; 4. Stief, Tdb. Germania Neulohheim, 10,16,4 Min.

5000 Meter offen: 1. Laufer, Tu. 46 Heidelberg, 16,24,2; 2. Reichert, Tu. Kronau, 16,54,8; 3. Gahner, VfV. Mannheim, 17,08,4; 4. Bührer, Tu. Lintenheim.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. K.V. 46, 47,4; 2. Tu. 46 Bruchsal 48 Sekunden.

4 mal 100 Meter-Staffel offen: 1. Tu. 46 Heidelberg 46 Sek.; 2. Pol. Karlsruhe 46,4; 3. Tu. 46 Bruchsal 46,7 Sek.

5 mal 100 Meter-Staffel: 1. Tu. 46 Mannheim, 2,59,2; 2. Tu. 46 Heidelberg 2,59,6; 3. Karlsruhe Fußballverein; 4. Tdb. Bruchsal 3 mal 1000 Meter Staffel, Unterstufe: 1. Tu. 46 Heidelberg 8:55; 2. K.V. 46 9:06,2; 3. Tdb. Germania Neulohheim 9:23,2 Min.

Kugelstoßen Unterstufe, bestarmig: Medesheimer, Pol. Karlsruhe, 11,65; 2. Völklinger, Tu. Gochsheim, 11,17; 3. Huber, K. T. B. 46 10,98; 4. Eijennann, 10,86 Meter.

Kugelstoßen, beidarmig, Unterstufe: 1. Medesheimer, Pol. Karlsruhe, 20,62; 2. Eijennann, 19,28; 3. Walter, Tu. Heibelsheim, 18,80; 4. Wöhrner, 16,02 Meter.

Kugelstoßen, offen, bestarmig: 1. Lampert-Eitlingen 14,10; 2. Merkle-K. T. B. 46 12,74; 3. Greulich, Tu. 46 Mannheim, 12,444; 4. Gogroß, Tdb. Bruchsal, 12,10 Meter.

Kugelstoßen beidarmig, offen: 1. Merkle, K. T. B. 46, 24,05; 2. Lampert-Eitlingen, 23,62; 3. Greulich, Tu. 46 Mannheim, 23,59; 4. Gogroß, Tdb. Bruchsal, 21,37 Meter.

Speerwerfen offen: 1. Reifer, Pol. Karlsruhe, 49,55; 2. Eisenmann, 49,14; 3. Hüllern, K. T. B. 46 45,51; 4. Gramlich-K.V. 44,57 Meter.

Distanzwerfen, offen: 1. Lampert-Eitlingen, 43,82; 2. Medesheimer, Pol. Karlsruhe, 36,96; 3. Greulich, Tu. 46 Mannheim, 36,86; 4. Gogroß, Tdb. Bruchsal, 36,30 Meter.

Schleuderball offen: 1. Lampert, Eitlingen 51,95 Meter. 2. Gogroß, Tdb. Bruchsal 51,84 Meter. 3. Greulich, Tu. 46 Mannheim 49,27 Meter. 4. Stecher, Tu. 46 Bruchsal 48,67 Meter.

Schleuderball Unterstufe: 1. Völklinger, Tu. Gochsheim 50,33 Meter. 2. Medesheimer, Pol. Karlsruhe 48,46 Meter. 3. Eisenmann 46,73 Meter. 4. Fied, Tdb. Germania Neulohheim 46,22 Meter.

Hochsprung, offen: 1. Völklinger, Tdb. Beiertheim 1,65 Meter. 2. Reishauer, K.V. 1,65 Meter. 3. Hund, Tu. 46 Bruchsal 1,65 Meter. 4. Gogweiler, Tdb. Pforzheim-Weihenstein 1,65 Meter. 5. Sud, Tdb. Bruchsal 1,65 Meter. Sämtliche durch Stieben entschieden.

Stabhochsprung offen: 1. Medesheimer, Pol. Karlsruhe 3,40 Meter. 2. Köppler, Tu. 46 Heidelberg 3,30 Meter. 3. Reiff, Tu. 46 Bruchsal 3,20 Meter. 4. Eisenmann 2,80 Meter.

Dreitampfen offen: 1. Medesheimer, Pol. Karlsruhe 278,5 Punkte. 2. Köppen, Tu. 46 Mannheim 268 Punkte. 3. Gogweiler, Tdb. Pforzheim-Weihenstein 229 Punkte.

Steintöfen offen bestarmig: 1. Lampert, Eitlingen 8,20 Meter. 2. Greulich, Tu. 46 Mannheim. 3. Gogroß, Tdb. Bruchsal. 4. Fischer, Tdb. Beiertheim.

Steintöfen beidarmig offen: 1. Greulich, Tu. 46 Mannheim, 2. Lampert, Eitlingen, 3. Gogroß, Bruchsal. 4. Fischer, Tdb. Beiertheim.

## Der Schlußtag in Wimbledon.

Vines leichter Sieger im Einzel über Bunny Austin. — Borotra-Brugnon siegen im Herren-Doppel.

Der Abschluß der All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon, die ja auch als inoffizielle Weltmeisterschaften auf Graspflätzen bezeichnet werden, war natürlich wieder ein großes Ereignis. Bei gutem Tenniswetter waren die riesigen Zuschauermassen um den Centre-Court völlig ausverkauft, als am Samstag nachmittag die Entscheidungskämpfe im Herren-Einzel und in den Doppelspielen ausgetragen wurden. Auch das englische Königspaar nahm wieder in seiner Ehrenloge Platz. Die von, die ja auch als inoffizielle Weltmeisterschaften auf das Finale im Herren-Einzel konzentriert, wo der englische Liebling „Bunny“ Austin im Kampf gegen den jungen Americaner Meister Ellsworth Vines stand.

Nachdem bereits am Freitag nachmittag das Damen-Einzel mit dem Siege von Helen Wills-Moody über ihre Landsmännin Helen Jacobs abgeschlossen worden war, fiel am Samstag nachmittag die erste Entscheidung im Herren-Doppel. Hier wurde das französische Tennis für seine Mächtigkeiten im Herren-Einzel wenigstens etwas entschädigt, denn die alten „Masttiere“ Borotra-Brugnon konnten das Finale gegen die englische Kombination Hughes-Perry nach einem spannenden Fünfsatzkampf mit 6:0, 4:6, 3:6, 7:5, 7:5 gewinnen.

Unter größte Anteilnahme des Publikums wurde dann in den Abendstunden das Finale im Herren-Einzel zwischen Englands Hoffnung „Bunny“ Austin und dem U.S.A.-Meister Ellsworth Vines ausgetragen. Der schmächtige Austin konnte gegen den mit großen körperlichen Vorteilen ausgestatteten jungen Amerikaner nur im ersten Satz einigermaßen Widerstand leisten. Dann hatte er aber gegen den unheimlichen Aufschlag und die Schnelligkeit des Amerikaners nichts mehr auszurichten. Im dritten und letzten Satz konnte der Engländer nicht mal mehr ein Spiel machen und so siegte Vines noch leichter als man erwartet hatte mit 6:4, 6:2, 6:0. — Mit Vines haben die Amerikaner zum ersten Male seit einigen Jahren wieder berechnete Hoffnungen, sich auch den Davisplatz zurückzuholen.

Die Italiener lassen im Davisplatzspiel gegen Japan trotz des neuen Beschlusses, den die Davisplatz-Kommission sagte, den ehemaligen Berufsspieler Palmieri antreten.

## Jetzt auch Amateur-Arbeiten

Atelier BAUER, Moltkestr. 83

## Offene Stellen

Wir suchen per sofort nur tüchtigen, einseitigen Vertreter

## Autoöle

gegen hohe Vergütung, Ausführl. Angebote unter Nr. 211477 an die Badische Presse.

## Dame ohne Anhang

mit vierarbeiten vertritt, findet Beschäftigung bei Familienanhang, Vereinnahmung 2-3000 M. erforderlich. Offerten unter Nr. 21282 an die Badische Presse.

## Filmoperateur

für nächsten Platz. Zitat die Woche gesucht. Offerten unter 216098 an die Badische Presse.

## Vertreter

gesucht für einen auf. Artikel der Lebensmittelfabrikation. Angeb. unt. 214937 an die Bad. Presse. H. Baumhoff.

## Bolontärlin

auf Schreibbüro per sofort gesucht. Bei Beerdigung in Lebensmittelfabrikation. Angeb. unt. 211487 an die Bad. Presse.

## Lehrmädchen

für feines Friseurgeschäft gesucht. Offerten unter Nr. 21259 an die Badische Presse.

## Gewerkschaft

gewisses, gewisses, per sofort gesucht. (Mit Hausarbeiten übernehmend). Offerten mit Bild usw. an „Sum witten Mann“, Moltkestr. 83, Bad. Presse.

## Erzieherin

gesucht. Angebote unter Nr. C. postlagernd Breiten. (100614)

## Mädchen

in Geschäftsbüro per sofort gesucht. (11531) Sachvertr. 20. 1. St.

## Stütze

in best. Haushalt. Gute Kenntnisse im Nähen. Beste Zeugnisse vorh. Ans. u. S. B. 4933 a. Bad. Pr. M. Baumhoff.

## Haushälterin

unabhängig, unabh. Arbeit hier bei einzeln. Ferner Einkünfte als Hausmädchen. Ans. u. S. B. 4933 a. Bad. Pr. M. Baumhoff.

## Ia Chormeister

sucht Übernahme arderer, freiberufl. Vereinen für Karlsruhe und umg. Offerten unter 21295 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Geschäftsbüro per sofort gesucht. (11531) Sachvertr. 20. 1. St.

## Mädchen

in Geschäftsbüro per sofort gesucht. (11531) Sachvertr. 20. 1. St.

## Mädchen

in Geschäftsbüro per sofort gesucht. (11531) Sachvertr. 20. 1. St.

## Junger Mann

Medizinischer, sucht sich ein. anständiges Auto-Reparatur-Werkstätte mit 10000 M. zu bestellbaren. Bedingung: 1. Probejahr praktische Arbeit. 2. Angebote unter Nr. 21010 an die Badische Presse.

## Hauskocher

in guten Haushalt. Fachkenntnis erwünscht. Anhang bevorzugt. Gute Zeugnisse vorh. Offerten unt. 216100 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216101 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216102 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216103 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216104 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216105 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216106 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216107 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216108 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216109 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216110 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216111 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216112 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216113 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216114 an die Badische Presse.

## Mädchen

in Küche und Haus perfekt. Sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter 216115 an die Badische Presse.

## Sportler! Tiroler Nußöl

Marko Tiroler Adler, hat sich 1000 fache für den Freiluftsport bewährt, es ist wasserfest, bräunt herrlich, in einschlägigen Geschäften, sonst zollfrei durch Otto Klement, emer. Apotheker Innsbruck.

## An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Verkaufte

5/25 PS. N. S. U. Sportweitzer mit 2. Stoßlicht gegen 6 Stk. Putzmann, Altona. Ludwig Spitzer Jr., Mosbach Baden. (16063)

## Verkaufte

Limousine 16/80 PS., Baujahr 1929, farberhell, zu 800 RM. zu verkaufen. (11280)

## Chrysler

Limousine 16/80 PS., Baujahr 1929, farberhell, zu 800 RM. zu verkaufen. (11280)

## Motocycle

300-600 ccm. in ff. gesucht. Angeb. unter 21724 an d. Bd. Pr.

## 10% RABATT

## Achtung! Hausfrauen!

Ueber die Reise- und Ferien-Monate Juli und August gewähre ich 10% RABATT (5% in bar u. 5% in Rabattmarken)

Billigste Preise! Schnellste Lieferung!

Abholung und Zustellung kostenlos. Telefon 1335.

## Schuhbesohl - Großbetrieb

am Mühlburg, Tor (neben K. D. W.).

## 10% RABATT

## B. M. W.-Lim.

4 Liter und 2 Liter Digi, auch reparaturbedürftig, taufi sofort gegen Kasse. (16070) E. Herrn, Offenb., Dlenstr. 42, Tel. 214

## Auto 8/30

5 Ver., erhell. prima Käufer, Sportler, 750 M. Kasse. S. B. u. 9726 an die Bad. Presse.

## Automobile

kaufen u. verkaufen Sie schnell u. günstig durch eine kleine Anzeige in der „Badischen Presse“.

## Motocycle

steuert, od. bis 350 ccm. zu kauf. gesucht. Offerten unt. 117266 an die Bad. Presse.

## Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei H. Zbiernarten (Badische Presse).

## Motocycle

600 ccm. in gutem Zustand, verkleidet und ausgelassen, sehr günstig zu verkaufen. S. B. u. 9726 an die Bad. Presse.

## Geometrie D.R.M.

Einzelkaut, Mod. 1930, billig zu verkaufen. Mühlburg, Mühlstr. 20 (162313)

## Leichter Schnell-Dieselmotor

fabriker, umhängh. billig zu verkaufen. Gerantenstr. 16. (11470)

## Brennabor-Limousine

4-5 Liter, 10/45 PS., 6 Zylinder, m. Nelsonfolien und all. Zubeh., gut erhalten, farberhell, zu verkaufen, für 700 RM. 475- zu verkaufen. (16069) B. Geis, Kraftfahrzeuge, Pforzheim.

## Wanderer-Wagen 10/50 PS.

offener Tourenwagen, in sehr gutem, fahrberh. Zustand, frisch bereit, preiswert zu verkaufen. Carl, Probefahrt nach Lieberich. Angeb. unter Nr. 216105 an die Badische Presse erbeten.

## Wenn Sie in die Ferien gehen...

werden Sie Ihre Zeitung sehr vermissen. Das ist aber leicht zu vermeiden, wenn Sie uns

## vor hrer Abreise

Ihre Ferienadresse angeben. Wir werden Ihnen dann die Badische Presse jeden Tag pünktlich nach jedem Ort des In- und Auslandes nachsenden.

## Bei längerem Aufenthalt

am gleichen Orte empfehlen wir die Bestellung beim Postamt oder Briefträger Ihres Ferienortes.

## Vor der Rückreise

bitten wir um kurze Nachricht, mit welchem Tage die Nachsendung eingestellt werden soll. Die Badische Presse erhalten Sie dann sofort wieder in Ihrer Wohnung.

## Unsere Post-Abonnenten

bitten wir, die Nachsendung der Zeitung 4 bis 5 Tage vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes zu beantragen

## Wann Sie in die Ferien gehen...

werden Sie Ihre Zeitung sehr vermissen. Das ist aber leicht zu vermeiden, wenn Sie uns

## vor hrer Abreise

Ihre Ferienadresse angeben. Wir werden Ihnen dann die Badische Presse jeden Tag pünktlich nach jedem Ort des In- und Auslandes nachsenden.

## Bei längerem Aufenthalt

am gleichen Orte empfehlen wir die Bestellung beim Postamt oder Briefträger Ihres Ferienortes.

## Vor der Rückreise

bitten wir um kurze Nachricht, mit welchem Tage die Nachsendung eingestellt werden soll. Die Badische Presse erhalten Sie dann sofort wieder in Ihrer Wohnung.

## Unsere Post-Abonnenten

bitten wir, die Nachsendung der Zeitung 4 bis 5 Tage vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes zu beantragen

## Bitte abtrennen und einsenden

An die Badische Presse Bezugsabteilung Karlsruhe i. B.

Schicken Sie die Badische Presse In der Zeit vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

an meine Reiseadresse: Name \_\_\_\_\_

Hotel oder Pension \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Heimatadresse: Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_



## Des Gärtners Tagewerk im Juli.

Die immer noch steigende Wärme und die Fülle des Lichtes lassen die Pflanzenwelt zu reichster Entfaltung kommen. In den dunkelsten Farben des ganzen Jahres prangen im Garten und in der heimatischen Natur in großer Mannigfaltigkeit die Blumen. Die Blüthen des Wachstums haben ihren Höhepunkt erreicht; die Blüten und ihres Blüthenstamens durch die Heumadde beraubt, und die verbliebenen Kornfelder warten geistigen Hauptes auf die Scherren. Ueberall hat die Frühlingsfrische des Laubes einem düsteren Grün Platz gemacht, und unter dem sengenden Sonnenbrand zeigt sich allenthalben ein Zustand der Erschlaffung und Ruhe in der Pflanzenwelt. Erst am Ende der Hundstage regt sich neues Leben mit dem Beginn eines zweiten kräftigen Triebes. Die Vogelwelt verstummt mehr und mehr, und nur noch vereinzelt läßt sie nachträglich ihr Lied erklingen.

Im Garten winkt bereits eine reiche Ernte an Gemüse und Obst als köstlicher Lohn für unsere Mühe und Arbeit. Die Küche wird reichlich mit frischem Gemüse und Salat versorgt, mehr oft als sofort benötigt werden kann. Aber die sorgsame Hausfrau weiß sich zu helfen. Sie macht den Ueberfluß, vornehmlich des Kohles zum Vorrat für den langen Winter ein. Außer der Ernte erfordert der Garten reichliche Pflege, die hauptsächlich in der Förderung des Wachstums der Gemüsepflanzen besteht. Jede und Gießkanne dürfen nicht nur zu Wasser kommen. Allwöchentlich sollten sämtliche Beete einmal oberflächlich gehackt werden. Ganz besonders ist dies nach einem Regen bei bindigem Boden unbedingt der Fall. Die Kruste, die den Boden bald abkühlt, muß durch leichtes Häckeln zerstört werden, damit Luft, Wärme und Feuchtigkeit, diese wichtigen Lebensbedingungen, den Pflanzen vollauf zur Verfügung stehen. Nur dadurch wird eine schnelle Entwicklung der Kulturen erzielt. Nebenher muß man den Pflanzen reichlich Wasser, das ihnen die Nahrung aus dem Boden vermittelt, zuführen. Alle 3 bis 4 Tage ist deshalb durchdringend zu gießen. Damit das Wasser nicht zu rasch verdunstet, bedeckt man die besten Stellen mit Erde, besser noch mit verrottetem Mist oder angefeuchtem Torfmull.

Auch im Obstgarten sind die fruchtbeladenen Bäume, vornehmlich das Zwerg- und Spalierobst reichlich zu gießen und gleichzeitig mit flüssigem Dünger zu versehen. Ueberzählige Früchte werden ausgeblüht. Das Fallobst sollte regelmäßig aufgesammelt und soweit es nicht verwendet wird, vernichtet werden. Reich mit Früchten behangene Bäume erhalten kräftige Stützen, um Abbrüchen vorzubeugen.

Die Erdbeerernte neigt sich ihrem Ende zu. Als bald sollte man die Beete in Ordnung bringen, die alten Blätter und Ranken, so weit sie nicht der Nachzucht dienen, entfernen. Nicht zu vergessen ist das Auslockern des Bodens zwischen den Pflanzen, wobei die Wurzeln möglichst zu schonen sind. Gleichzeitig werden sie mit verrottetem Mist gedüngt, damit sich die Fruchtknospen kräftig entwickeln. Dasselbe gilt auch für die Beerensträucher, deren Früchte nun bald der Reife entgegen gehen.

Beim Form- und Spalierobst wird das Entspinnen der Seitentriebe fortgesetzt und ihre Leitriebe werden angeheftet. Auch an den Rebspalsten entfernt man alle überflüssigen Triebe, lose Triebe sind aufzubinden und zum Schutz mit Schwefel zu bestäuben.

Auf die Schädlinge muß man ständig ein wachsames Auge haben. Die Blattläuse, die in kleinen Kolonien am alten Holz haften, sind leicht zu vernichten. Haben sie die junge Triebe befallen, so ist ihre Bekämpfung schon schwieriger. Bereits tritt die zweite Generation grüner Raupen der Stachelbeerblattwespe auf, deren Anwesenheit an den zerfressenen Blättern der Stachelbeere leicht zu erkennen ist. Sie sind mit Kalstaub, Thomasmehl oder Holzasche zu vernichten.

Gegen Ende des Monats kann mit den Beredlungsarbeiten begonnen werden. Bei großer Trockenheit verschiebt man sie besser einige Zeit.

Im Gemüsegarten ist nach wie vor die Hade fleißig zu zehren, besonders nach einem Gewitterregen, der gewöhnlich die Bodenbede verfrachtet. Auf den Regen ist häufig das Unkraut zu unterdrücken, damit dessen Samen nicht auf die Beete ausstreut wird.

Das durch die Ernte der Frühkartoffeln freigewordene Land bestellt man alsbald von neuem. Beim Umpflanzen zeigt sich dann meist erst, wie trocken das Erdreich überhaupt ist. Eine gründliche

Bewässerung und gleichzeitige Düngung mit verrottetem, nicht frischem Mist oder mit künstlichem Dünger für die Kohlsorten und Spinat ist erforderlich.

Ausgesät werden: Buschbohnen (2. Ausaat), Spinat, Winterrettiche, Schwarzwurzel, Endivien und frühe Kohlraben, möglichst auch noch Karotten und Möhren.

An Pflanzungen kommen in Betracht: Blumentohl (zweite Pflanzung), Frühwirsing, Rosenkohl, Winterkohl, Erdkohlraben, Sellerie, Lauch (Poree). Alle Neupflanzungen sind recht feucht zu halten. In Trockenperioden sollte man zur Erhaltung der Feuchtigkeit in der Erde, die Beete mit kurzem Mist, Torfmull oder Komposterde abdecken.

Sobald die jungen Kohlgemüse und Bohnen herausgewachsen sind, werden sie angehäufelt und erhalten öfters Düngegüsse. Die Tomatenpflanzen sieht man alle 8 Tage durch und entfernt dabei die Seitentriebe. Die Früchte werden zur schnelleren Reife von Blättern hochgelegt. Die Pflanzen selbst müssen öfters aufgebunden, und reichlich gegossen werden. Allwöchentlich erhalten sie flüssigen Dünger.

Die verschiedenen Gewürzkräuter, wie Majoran, Thymian u. a. werden kurz vor der Blüte geschnitten und im Schatten (nicht in der Sonne) getrocknet. Man bewahrt sie in luftigen Säcken in einem trockenen Raume auf.

In den Kohlpflanzen treten die gefräßigen Raupen des Kohlwesflings in der zweiten Generation auf. Der Schmetterling legt seine gelben Eierhäufchen auf die Unterseite der Blätter. Wenn man sich der geringen Mühe unterzieht, die Eier zu zerdrücken, dann weugt man dem Raupenfraß wirksam vor.

Der Blumengarten erfreut durch seinen Blütenreichtum, der auf dem Höhepunkt angelangt ist. Nun gilt es, dafür zu sorgen, daß die Schönheit des Gartens durch nicht gefört wird. Abgeblühte Triebe sind daher zu beseitigen, zumal der Samenansatz den Pflanzen viel Kräfte und Nahrung entzieht. Schwachwachsende Stauden werden leicht aufgebunden, damit sie nicht lagern und andere Pflanzen bedrängen. Die verblühten Stauden und die später blühenden müssen zu ihrer Kräftigung hinreichende Feuchtigkeit erhalten. Nach der Blüte können die Stauden geteilt und verpflanzt werden. Stecklinge von Rosen kann man jetzt schneiden, und besonders wertvolle Keilchen durch Abenten vermehren. Die nächstjährigen Frühblüher, Stachelmutterchen, Bergheimeinicht, Gänelblümchen, Silenen u. a. sind in diesem Monat zu säen. Die Sämtlinge müssen dann auf besondere Anzuchtbeete verpflanzt werden, damit sie zu kräftigen Pflanzen heranwachsen.

B. C.

## Was jeder Gartenfreund wissen sollte.

Fruchtbeladenen Obstbäumen muß die Ausbildung der Früchte erleichtert werden. Es werden dem Baume dabei zu große Mengen Nährstoffe entzogen, was ihn unbedingt für die nächstjährige Ernte schwächt. Zunächst nimmt man dem Baume, besonders dem Zwergobst alle überzähligen Früchte, wie verkrüppelte und in der Entwicklung zurückgebliebene, und wurmförmige nach und nach weg, damit es keine Saftstodung gibt. Dann ist der Boden rings um die Baumscheibe, so weit die Wurzeln reichen, aufzugraben, und je nach Größe 2-4 Kannen Wasser mit flüssigem Dünger (Alberts Spezial-Obstbaumdünger, 10 Gramm auf 10 Liter Wasser) vermischt, zu geben. Darauf wird der Graben wieder zugegossen. Die Wirkung zeigt sich bald durch eine vollkommene und gleichmäßige Ausbildung der Früchte. Es ist auch zu bedenken, daß ein fruchtbeladener Baum dreimal so viel Wasser verbraucht als ein Baum ohne Früchte.

Bei Tomaten wird häufig der Fehler gemacht, daß zu frühe und außerdem zu viele Blätter entfernt werden. Das ist tödlich, da die Blätter die Pflanze und vor allem die Früchte ernähren helfen. Man lasse daher in der ersten Zeit alle Blätter, auch die Geize. Dies sind die aus den Blattachsen entstehenden Triebe, die man erst entfernen sollte, wenn sie etwa 10-15 Zentimeter lang geworden sind. Dann unterdrückt man sie regelmäßig alle drei bis vier Tage. Bei ausgewachsenen Früchten werden die sie behaftenden Blätter beseitigt, um eine schnelle Reife zu erzielen. Anfangs September sind auch alle Blüten wegzuschneiden, damit sie keine neuen Fruchtansätze mehr bilden, die doch nicht ausreifen würden.

Nach der Ernte der Spargel beginnt ihre eigentliche Pflege. Zunächst bleibt der oberirdische Teil der Pflanze noch unberührt, denn er hilft die Knospenanlage am Wurzelstode, aus der sich die nächstjährigen Pfeifen entwickeln, ernähren. Erst später, wenn das Krautwerk vollständig abgestorben ist, wird es über der Erde abgeknippt und verbrannt. Bald nach der Ernte ist eine ausreichende Düngung notwendig, von ihr hängt der nächstjährige Ertrag wesentlich ab. Zunächst grabe man zu beiden Seiten des Ballens reichliche Mengen Stallmist, Komposterde oder mit Jauche getränkter Torfmull unter. Da der Spargel eine besonders salzbedürftige Pflanze ist, erhält er noch Kali, außerdem Thomasmehl und schmelzsaures Ammoniak, und zwar je 40 Gramm auf einen Quadratmeter. Zu großer Stickstoffgaben im Frühjahr sind zu vermeiden. Dann ist auch das Jauchen zu unterlassen. Ueberhaupt muß jede einseitige Stickstoffdüngung unterbleiben, da stark gedüngte Spargel meist schon nach der Ernte verderben, so daß eine Sterilisation nicht möglich ist.

## Beerenweine — ein guter Hausstrunk.

Um einen schmackhaften und haltbaren Beerenwein herzustellen, ist es unbedingt nötig, die nachfolgenden Anweisungen zu befolgen, die auf Grund wissenschaftlicher Versuche für die einzelnen Beerenweine aufgestellt sind und sich in der Praxis gut bewährt haben. Wir folgen dabei den Anleitungen, die Garteninspektor E. Junge in Geisenheim in seinem empfehlenswerten „Obstweinführer“, Verlag Rud. Bechtold u. Co., Wiesbaden, besonders für die Herstellung der Beerenweine in kleineren Mengen gibt.

In der Praxis der Beerenweinbereitung sollte man sich darauf beschränken, nur Weine von den vorerwähnten Johannis- und Stachelbeeren herzustellen, da nur von ihnen mit Sicherheit gute, bekömmliche Getränke zu erwarten sind.

Man verwende nur vollständig vollreife Beeren und vermeide peinlich bereits übergegangene Früchte, da in solchen erfahrungsgemäß die Hauptursache später eintretender Krankheiten zu suchen ist. Eine rasche Verarbeitung der Beeren namentlich bei großer Hitze ist daher von besonderer Wichtigkeit, da die Früchte leicht in Gärung übergehen.

Vor dem Auspressen empfiehlt es sich, die Beeren mit den Stielen zur Erzielung einer möglichst großen Saftausbeute auf einer kleinen Handquetschmaschine, z. B. der bekannten „Tuti-Frucht“ vorzunehmen. Die zerquetschte Masse muß sofort ausgepresst werden, wozu man sich besonderer Beerenpressen bedienen kann. In Ermangelung solcher bedient man sich auch solchen Geleebentel zur Saftgewinnung. Je nach Jahrgang, Beerenorte und der Auspressung ist die Menge des Saftes sehr verschieden. Im Durchschnitt beträgt sie etwa 30 Liter Saft von 50 Kilogramm Beeren.

purpurfarbenen Flecken unterbrochen werden. Weitere untrügliche Zeichen für die Reife sind darin zu sehen, daß der Baum einzeln reife Früchte von selbst abstößt, und die hängendbleibenden einem leichten Druck mit den Fingern nachgeben, also ihr hartes, festes Fleisch weich geworden ist. Nun haben die Birische die Eigentümlichkeit wie die Aprikosen, daß sie nicht auf einmal reifen, sondern dies je nach der Witterung auf 8-14 Tage ausdehnen. Uebrigens ist das eine besondere Annehmlichkeit für den Verbraucher, da er sich immerhin einige Tage am Genuße dieser an sich nicht lange haltbaren Früchte erfreuen kann.

### Auslaaten im Hochsommer.

Auch im Hochsommer gibt es noch mancherlei zu säen. Dabei haben wir aber nicht immer Glück. In trockener Zeit geht der Samen nur hier und da auf. Natürlich liegt es am Samen selbst, wie sofort abfällig geurteilt wird. Das ist jedoch meist nicht der Fall. Man bedenke, daß der Keimungsprozess nur unter dem Einfluß von Wärme und Feuchtigkeit vor sich gehen kann. Nun fehlt es aber im Hochsommer fast immer an letzterem. Und darin liegt auch hauptsächlich die Ursache, daß der Samen nicht aufgeht. Nur zu häufig ist das Erdreich um diese Zeit durch den wochenlangen Sonnenbrand spatenfest ausgetrocknet. Wir müssen ihm daher vor allen Dingen die notwendige Feuchtigkeit geben. Zunächst wird das Land tief umgegraben, damit die untere, noch etwas feuchte Erde nach oben kommt. Sehr empfehlenswert ist es, sie mit gut angefeuchtem Torfmull zu durchziehen. Die Ausaat erfolgt wie im Frühjahr am vorteilhaftesten in Rillen. Von besonderer Wichtigkeit für die Keimung der Samen ist der Umstand, daß er gut gebettet, also fest in der Erde liegt. Das wird durch Ueberstreichen mit einer feinen Brause namentlich bei feinem Samen, der nie tief in die Erde kommen darf, erreicht. Zugleich wird der Samen vor Trockenheit, besonders im kritischsten Augenblick, in dem der überaus zarte Keimling dem Samenstorn entküpft, geschützt. Ferner ist es ratsam, in sehr trockener Zeit das ganze Beet mit einer daunenartigen Torfschicht zu bedecken, die vorher reichlich mit Wasser durchfeuchtet wurde. Bei großer Hitze muß jedoch auch diese Schicht wenigstens bis zum Aufgehen des Samens ständig feucht gehalten werden. Wer in geschützter Weise keine Auslaaten behandelt, dem wird es gelingen, die Samen auch in heißer, trockener Luft reiflos zum Keimen zu bringen.

Ein großer Fehler wird durch zu hohe Wasserzufüsse zu dem Saft gemacht, wodurch die Gärung bedeutend verlangsamt und die Widerstandsfähigkeit des Weines gegen Krankheiten stark herabgemindert wird. Auch der Geschmack und Geruch des Weines leidet stark darunter. Man regule daher den Wasserzusatz folgender Anleitung entsprechend.

Auch der Zuckerzusatz ist genau ausprobiert. Der Zucker wird durch die Hefe bei der Gärung in Alkohol und Kohlensäure umgewandelt. Durch den Alkohol gewinnt der Wein an Haltbarkeit und Wohlgeschmack, weil er einen Teil der Säure verbeden hilft. Der Zuckerzusatz ist, je nachdem man Tischwein oder Likör bereiten will, in seiner Menge zu bemessen. Liköre erhalten zunächst nur so viel Zucker, als sie zu ihrer Durchgärung benötigen und werden später nachgefüllt. Für die Wahl der Größe des Gefäßes ist zu berücksichtigen, daß 1 Kilogramm Zucker einer Raumbvermehrung von 0,6 Liter entspricht.

Im übrigen beachte man die folgenden Anleitungen, die sich in der Praxis sehr gut bewährt haben.

Rote Johannisbeeren. a) Tischwein: 1 Liter Saft und 1 Liter Wasser, bei sehr sauren Mosten höchstens 1 und 2 Liter Wasser. Auf 1 Liter der Mischung je nach der Schwere des gewöhnlichen Weines 150-180 Gramm Zucker.

b) Likörweine: 1 Liter Saft und 1 1/2 Liter Wasser. Bei sehr hohem Säuregehalt höchstens 1:1 1/2 bis 1:2. Auf 1 Liter der Mischung vor der Gärung 300 Gramm Zucker zugeben. Nach beendeter Gärung müssen die Weine in der Regel nachgefüllt werden, wozu je nach Geschmack auf 10 Liter 200-300 Gramm Zucker und noch mehr erforderlich sind.

Weiß Johannisbeeren. a) Tischwein: 1 Liter Saft und 1 1/2 Liter Wasser. Bei sehr sauren Mosten höchstens 1:2. Auf 1 Liter der Mischung 160-180 Gramm Zucker.

b) Likörweine: 1 Liter Saft und 1 Liter Wasser, bei sehr sauren Mosten höchstens 1-1 1/2 Liter Wasser. Zuckerzusatz wie bei Likörweinen aus roten Johannisbeeren.

Die Stachelbeeren sind nur zur Herstellung von Likörweinen geeignet. Keine Beeren neigen so zum Mäulern wie die Stachelbeeren. Daher ist gerade bei den aus diesem Obste hergestellten Weinen ein zu starker Wasserzusatz zu vermeiden. Es genügt daher 1 Liter Wasser auf 1 Liter Saft vollständig zur Verbilligung der Säure, sogar bei einem Zusatz von nur 1/2 Liter Wasser würde man vorzügliche Weine erhalten. Stachelbeerweine müssen aber zur Abkühlung ihres krautartigen Geschmades sehr früh hergestellert werden und sind erst nach langer Lagerung annehmlich. 1 Liter Saft auf 1 Liter Wasser; auf 1 Liter der Mischung 300 Gramm Zucker. Nach der Gärung ist wie bei den Johannisbeeren nachzuführen.

Als Gefäß benutzt man am besten einen Glasballon. Vor seinem Gebrauch ist er gründlich 2-3 mal mit warmem Wasser zu reinigen und mit kaltem Wasser, das man einen Tag darin stehen läßt, nachzuspülen. Mangelhaft gereinigte Gefäße sind oft die Ursache verdorbener Weine. Keineswegs dürfen die Gefäße kurz vor dem Einfüllen geschwefelt werden.

Den Ballon füllt man nicht bis oben hin, sonst schäumt er während der Gärung über. Es muß ein leerer Raum etwa handbreit über der Flüssigkeit bleiben. Von großer Wichtigkeit ist es, daß der Most rasch und vollständig gärt. Darum ist ihm Reife alsbald zuzuziehen. Dadurch entstehen angenehme und butterreiche Weine. Die Gärung geht am besten bei einer Wärme von 20 Grad Celsius vor sich. Bei großer Hitze ist der Keller der geeignete Raum dazu. Die Öffnung des Ballons wird mit einem Gärpund verschlossen, der aus einer zweifach gebogenen Glasröhre besteht, und in jeder Drogerie erhältlich ist. Er läßt wohl die Kohlensäure entweichen, aber keine Luft zuströmen.

Der erste Abtisch erfolgt für leichtere Tischweine am besten Ende November, für schwere Tischweine im Dezember oder Anfang Januar und für Likörweine im Februar. Der zweite Abtisch wird Ende April oder Anfang Mai vor Eintritt großer Hitze vorgenommen. Erst nach zweijähriger Lagerung wird der Wein endlich auf Flaschen abgefüllt. Dann ist er vollständig ausgebaut und gärt nicht mehr nach.

### Behandlung der Erdbeeren nach der Ernte.

Die Erdbeerbeete müssen alsbald nach der Ernte in Ordnung gebracht werden, zunächst schneidet man alle Ranken ab. Auch die alten Blätter, die bei heißem, trockenem Wetter besonders viel Wasser verdunsten, sind zu entfernen. Es brauchen nur 6-8 der jüngsten Blattblätter stehen zu bleiben. Sie werden dann gut ernährt und gesund erhalten. Das ist ein wichtiges Mittel, um die Erdbeeren in leichtem, trockenem Boden gut durch den Sommer zu bringen. Zu ihrer weiteren Entwicklung veräume man es nicht, den Boden zwischen den Stauden zu lockern, wobei natürlich die Wurzeln geschont werden müssen. Zugleich düngt man die Pflanzen mit verrottetem Mist und befest den bei älteren Exemplaren gehobenen Stamm mit solchem Dünger, um ihn vor Austrocknung zu schützen. Dadurch wird die Anlage von Blütenknospen für das nächste Jahr wesentlich gefördert.

Um kräftige Sackpflanzen von Erdbeeren zu gewinnen, wähle man einjährige Mutterpflanzen, die sich auch durch ihre Fruchtbarkeit auszeichnen haben. Diese werden allabendlich mit abgekandem Wasser bespritzt. Die feuchte Luft regt die Bildung der Ranken har an, die zudem rasch Wurzeln schlagen. Auf diese Weise werden gute junge Pflanzen bis Anfang August angezogen, die man dann auf ein gut gedüngtes Beet verpflanzt.

### Woran erkennt man die Reife der Birische.

Nur die vollreifen Früchte des Birischbaumes haben den betannten köstlichen Wohlgeschmack und zeigen einen angenehmen feinen Duft. Dasselbe gilt auch von den Aprikosen. Darum muß man diese beiden Obstsorten für den eigenen Bedarf, wenn man sich der Güte voll und ganz erfreuen will, in ihrer Vollreife pflücken. Nur wenn die Früchte versandt werden sollen, sind sie drei bis vier Tage vor ihrer vollständigen Reife zu ernten. Was zunächst den Zeitpunkt der Reife im allgemeinen anbelangt, so reifen die frühen amerikanischen Birischsorten bereits im Juli, dagegen die mittelfrühen französischen Sorten erst im August oder September. Aus Reinen gezogene Birischbäume bringen meist recht spätreife Früchte. Zunächst ist bei der Feststellung der Reife auf die Farbe der Früchte zu achten. Ihre leuchtigere graugrüne Farbe weicht mit zunehmender Reife freundlicheren gelben Tönen, die auf der Sonnenseite von rötlichen oder



Das Bordbuch der Svenska Die Geschichte eines tapferen Mädchens

Möhen gehen wir? fragte Voette, die aufmerksam vom einen der beiden zum anderen gesehen hat. Sie gehen langsam den Straße hinunter. 'Ich gehe zur Entenfoje', sagt Volter. 'Da wohne ich.'

mußte fort, um das Ueberholen des Rettungsbootes zu überwachen. Affen bleibt allein im Hause. Da es Mittagszeit ist, muß Kelly wohl bald zurückkehren und Voette mit ihr.

Voette setzt sich in einen der Strohsessel, hochlehnten, hochliegenden Sessel. Sie macht ein nachdenkliches Gesicht und schüttelt leise den Kopf. 'Das wäre nichts für mich. Das ganze Leben hier scheint so eintönig. Die Menschen sind hart, schmerzhaft — zum Fürchten.'

Statt besonderer Anzeige. Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern Abend im 59. Lebensjahr, mein lieber Mann und guter Vater Herr Max Thiede

Todes-Anzeige. Nach längerem Leiden verschied unerwartet heute Mittag 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Anna Lorenz

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Franz Schaub

Verschiedenes. Aufpollern Neubeizen. Rasierapparat. 6-Gig. Limonine. Auto

Gelegenheit! Zigarren abgelagerter, erstkl. Fabrikat. 25er zu 12 Pfg. 20er zu 10 Pfg. 15er zu 8 Pfg.

Wohnhaus. mit Ökonomie und Brennrecht, 13 Rr Platz, sowie ca. 60 Rr Acker und Obstgärten

Hotel Vetter in Schwenningen/N. mit Garage und allen Zubehörs am Dienstag, den 24. Juli 1932.

Mehrere WIRTSCHAFTEN günstig gelegen, auf 1. Oktober, eventuell früher, an kautionsfähige Wirthe zu verpachten.

2 Familien-Wohnhaus in schöner Lage der Altbildung, mit zwei Zimmern

Sofort Geld! Kaufe zu höchsten Preisen led. Quant. Platin, Gold, Silber, etc.

Photo-Atelier. Dauerbrandofen. Klavier. Bücher. Villa. Garten od. Wiese.

Kapitalien. Geld auszuleihen bis 500 Mark d. gen. Sicherh. sof.

15 000 RM. zu 8% Zins auf 1. Hypothek

3-5000 RM. werden auf 1. Hypothek

Mk. 5000.- zur Ablösung der 1. Hypothek

5-6000 Rmk. auf 1. Hypothek

Radio - Loewe wie neu, billig

Radio - Loewe wie neu, billig

Radio - Loewe wie neu, billig

Schlafzimmer. edel eiche. Wir bringen heute ein ganz apart. Schlafzimmer

Möbel-Balais. Rondellplatz. Wohnzimmer. 1 Bettsofa, 1 Tisch, 1 Stuhl

Kaltes Büfett. billig zu verk.

Matratzen. Kassar, Kassar, etc.

Schnellwagen. aller Systeme repariert

Schreibmaschine. gebraucht, sehr gut

Schreibmaschine. gebraucht, sehr gut

Schreibmaschine. gebraucht, sehr gut

Schreibmaschine. gebraucht, sehr gut

Schreibmaschine. gebraucht, sehr gut

Stühneraugen fallen aus nach diesem milchigen Sauerstoff-Bad

Schneiden Sie niemals ein Stühnerauge. Es ist gefährlich. Um sie schmerzlos zu entfernen

Hobelbänke. gebraucht zu verk.

Podium. 1,50x3 m. für Vortrag

Tiermarkt. Starke Milchschweine

Fließendes Wasser überall. Automat. Druckwasser

Fließendes Wasser überall. Automat. Druckwasser

Fließendes Wasser überall. Automat. Druckwasser

Fließendes Wasser überall. Automat. Druckwasser

Fließendes Wasser überall. Automat. Druckwasser

Umzugs-Angebote: Schlafzimmer-Vorhang 3 teilig per Fenster v. 8.- an







